Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 6. November 1928 — Nr. 255

Kirchliche Woche.

Eine große Zahl von auswärtigen Gästen hatte sich bereits am Sonntag eingefunden, um den Genuß der Messias-Aufführung, die als Auftakt zur Kirchlichen Woche in der Kreuzkirche stattfand, erleben zu können. Der heutige Tag ist der Jubiläumsfeier des Landesverbandes für Innere Mission gewidmet. Nachdem am Vormittag ein Festakt im Evangelischen Vereinshause stattgefunden hat, wird am Nachmittag um 5 Uhr in der St. Paulikirche ein Festgottesdienst gehalten werden, in dem Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt halten wird. Am Abend um 8 Uhr findet ebenfalls in der St. Paulikirche ein Gemeindeabend für Innere Mission statt, in dem ein sehr interessanter und tief in die vielseitige Arbeit der Inneren Mission einführender Film mit dem Titel „Und hätte der Liebe nicht" vorgeführt werden wird. Außerdem wird Pfarrer Kammel aus der Arbeit der Inneren Mission in unserem Lande erzählen.

Am morgigen Dienstag schließt sich der Männertag an. Er beginnt, wie alle Tage der Kirchlichen Woche, mit einer Morgenfeier in der St. Paulikirche um 8½ Uhr. Darauf folgt um 9 Uhr die Hauptversammlung im Evangelischen Vereinshaus, die das Hauptthema, die „Innere Mission im Sinne Wicherns" trägt. Den ersten Vortrag hält der Direktor des Zentralausschusses, D Füllkrug, der als ein Sohn unseres Landes vielen von uns bekannt sein dürfte. In einer Nachversammlung am Nachmittag um 4½ Uhr, die ebenfalls im Evangelischen Vereinshaus stattfindet, sprechen Pfarrer Kammel und Pfarrer Eichstädt über den Dienst der Inneren Mission an den Männern und die Mitarbeit der Männer in unserem Gebiet.

Der Tag schließt, wie auch die folgenden Tage, mit einem Volksmissionsabend in der Paulikirche, in dem Pfarrer Lippky aus Danzig über das Thema: „Der Ruf Christi an die Männer" sprechen wird.

Die Beamtengehälter.

Warschau, 5. November. In Beamtenkreisen hat ein Entwurf für die Regelung der Beamtengehälter, der angeblich als Regierungsvorlage eingebracht worden sein soll, wie Blätter der Rechten melden, einen großen Tumult hervorgerufen. Nach diesem Entwurf soll die Regelung der Beamtengehälter in der Weise erfolgen, daß die betreffenden Gruppen nach oben immer höhere Zuschläge erhalten. Für den 5. Dienstgrad z. B. würde demnach die Erhöhung 300 Zloty, für den 6. Dienstgrad 200, für den 7. Dienstgrad 100 Zloty betragen.

Sir Eric Drummond kommt nach Warschau.

Warschau, 5. November. (A. W.) Das Außenministerium hat die Mitteilung erhalten, daß die Ankunft des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, am 20. d. Mts. erfolgt. Herr Drummond wird vom Staatspräsidenten und vom Premier Bartel in Audienz empfangen werden. Sein Aufenthalt in Warschau wird 7 Tage dauern.

Nicht aktuell.

Königsberg, 5. November. (A. W.) Außenminister Zaleski erklärte in einer Pressekonferenz, daß er die Angelegenheit eines Sicherheitspaktes zwischen Polen und Litauen als inaktuell bezeichne, da beide Staaten den Kelloggpakt unterzeichneten.

Tages-Spiegel.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das heute morgen 2,17 Uhr in Friedrichshafen zu seiner Fahrt nach Staaken gestartet war, befand sich um 4 Uhr 8 Kilometer südlich von Neckar-Bischofsheim, um 5,05 Uhr überflog es Frankfurt a. M., war um 5,30 Uhr über Gießen und passierte um 6,25 Kassel. Um 7,10 Uhr überflog das Schiff Goslar, über Fallersleben zog das Schiff über dem Geburtshaus des Dichters des Deutschlandsliedes, Hoffmann von Fallersleben, eine Schleife und war kurz vor 9 Uhr über Berlin, wo es mit Jubel begrüßt wurde. Die Landung in Staaken erfolgte 9,48 Uhr.

*

„Daily Chronicle" berichtet, daß demnächst neue für die Londoner Polizei kompromittierende Enthüllungen veröffentlicht werden.

*

Nach einer Meldung der „Times" hat in der letzten Woche ein französisch-englischer Meinungsaustausch über die Reparationsfrage stattgefunden.

*

Nach einer Meldung des „Daily Telegraf" wird der letzte Berliner Schritt in der Reparationsfrage von den interessierten Mächten aller Wahrscheinlichkeit nach gleichlautend beantwortet werden.

Die litauisch-polnische Konferenz in Königsberg.

Berichte der Kommissionen.

Königsberg, 5. November. Am Sonnabend fand hier die erste Vollsitzung der zweiten polnisch-litauischen Konferenz statt. Den Vorsitz führte der litauische Ministerpräsident Woldemaras. Vor Eröffnung der Beratungen begrüßte der Oberpräsident von Ostpreußen Siehr beide Delegationen und wünschte ihnen ein günstiges Ergebnis. Die Tagesordnung umfaßte die Berichte der drei Kommissionen, die zuvor in Berlin, Warschau und Kowno beraten hatten. Woldemaras machte den Vorschlag, daß zunächst über den Bericht der ersten Kommission bezüglich des kleinen Grenzverkehrs und der Rechtsbeziehungen beraten werden sollte. Die Arbeit der genannten Kommission hat sich bekanntlich als die glücklichste erwiesen.

Nach Verlesung des betreffenden Berichts trug der litauische Vorsitzende der Kommission Sidikauskas einen Konventionsentwurf vor, in dem er bemerkte, daß von polnischer Seite in Berlin auch noch die Erledigung anderer Angelegenheiten, die von der Konvention nicht erfaßt wären, wie z. B. die Frage der Staatsangehörigen und deren Niederlassung in Vorschlag gebracht worden sei. Es kam hier zu einer Vereinbarungsformel, und Woldemaras ließ zu Protokoll nehmen, daß der Text der Konvention von beiden Delegationen in verbindlicher Weise angenommen worden sei. Die Konvention wird also im Laufe der gegenwärtigen Konferenzsession unterzeichnet werden. Es wurde dann der Bericht der zweiten Kommission über Wirtschaft und Transitfragen angehört.

Zaleski und die deutsche Presse.

Der zu den polnisch-litauischen Verhandlungen in Königsberg weilende polnische Außenminister Zaleski hat die in- und ausländische Presse für Sonntag nachmittag zu einem Pressetee eingeladen. Die deutschen Pressevertreter sahen sich jedoch auf Grund der bekannten früheren Aeußerungen des polnischen Außenministers über die deutsche Presse nicht in der Lage, dieser Einladung Folge zu leisten. Darauf haben am Sonnabend nachmittag Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis war, daß der polnische Außenminister Zaleski eine befriedigende Erklärung abgab und die deutschen Pressevertreter nunmehr der Einladung des Ministers Zaleskis Folge leisten werden.

Die Fortsetzung der Meinungsverschiedenheiten.

Königsberg, 5. November. (Pat.) Ueber die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen hatte die polnische Seite in der Warschauer Kommission einen Verständigungsentwurf vorgelegt, der sich auf die Klausel der Meistbegünstigung stützte. Die litauische Delegation nahm den polnischen Entwurf nicht an, weil sie der Meinung war, daß ein Teil des polnischen Territoriums, als strittiges Gebiet, an den Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht teilnehmen könne. Die polnischen Delegierten erklärten darauf, daß das betreffende Gebiet keineswegs als strittig angesehen werden dürfe.

Der Kommissionsbericht erwähnt ferner, daß die litauische Seite den Vorschlag Polens auf Bildung von Transitunterkommissionen ablehnte. Da von beiden Parteien die Vorschläge der anderen Seite als unvereinbar mit der Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1927 betrachtet wurden, gingen die beiden Kommissionen auseinander. Der Vorsitzende Woldemaras bemerkt, daß die polnisch-litauische Konferenz jetzt die Aufgabe habe, zu dem Bericht der Wirtschafts- und Transitkommission Stellung zu nehmen. Die Schwierigkeiten, auf die diese Kommission stieß, sind so formuliert worden, daß sich die Frage ergibt, ob die Vorschläge mit der diesbezüglichen Völkerbundratsentschließung in Einklang stehen oder nicht. Die Vollkonferenz müsse sich jetzt darum bemühen, die beiden Thesen in Einklang zu setzen oder den Mißerfolg festzustellen.

Minister Zaleski erklärte in seiner Antwort, daß sich die Diskussion auf die Feststellung beschränke, ob neue Vorschläge möglich seien. Die polnische Delegation sehe keine Möglichkeit, von dem Grundsatz des unmittelbaren Verkehrs Abstand zu nehmen. Deshalb müßte die litauische Seite mit neuen Vorschlägen kommen. Wenn aber die litauischen Delegierten der Meinung wären, nicht imstande zu sein, ihrerseits von dem Grundsatz des indirekten Verkehrs abzuweichen, dann müßte in diesem Punkte ein Mißerfolg der Beratungen festgestellt und eine Erledigung durch eine Sachverständigenkommission des Völkerbundes erlaubt werden.

Der litauische Premier Woldemaras sagte, daß man die Gesamtfrage in Einzelfragen zergliedern könnte, wodurch eine Lösung ermöglicht würde. Da die Kommission auf politische Schwierigkeiten gestoßen war, müßte man eine Dreiteilung in rein wirtschaftliche, juristische und politische Fragen vornehmen. Herr Zaleski erklärte, nachdem Woldemaras eine Vertagung vorgeschlagen hatte, daß er sich niemals einer Diskussion entziehe. Wenn der litauische Premier eine Diskussion für nützlich halte, dann sei er bereit, in sie einzutreten. Der Minister schlägt also die Bildung einer Unterkommission vor, die, ohne auf den Kern der Sache einzugehen, die Motive der Differenzen zu erörtern hätte. Diese Unterkommission könnte sich aus den Vorsitzenden beider Delegationen unter Assistenz von zwei Sachverständigen zusammensetzen. Woldemaras ging auf diesen Vorschlag ein. Dann wurde beschlossen, den Bericht über die Tätigkeit der dritten Kommission, die in Kowno beraten hatte, zu vertagen. Die nächste Vollsitzung wird festgelegt werden, wenn die erwähnten Unterkommissionen zusammengetreten sind.

Die Teilnahme des litauischen Kriegsministers Daukantas an den polnisch-litauischen Verhandlungen hat eine Sensation hervorgerufen. Litauische Blätter kommentieren diese Tatsache als Beweis für ernsthafte Verhandlungsabsichten Litauens, ferner für eine festere Stellung Woldemaras' und für die Absicht Litauens, Beratungen über einen Inaggressivpakt durchzuführen.

Gestern nachmittag fand im „Berliner Hof", dem Sitz der polnischen Delegation, bei Minister Zaleski ein Pressetee statt, zu dem Vertreter aller deutschen Blätter in Königsberg sowie sämtliche zur polnisch-litauischen Konferenz eingetroffenen Journalisten erschienen waren. Die litauischen Journalisten führte der Pressechef der litauischen Delegation, Redakteur Turauskas. Sie informierten sich sehr eingehend bei Minister Zaleski bezüglich seiner Anschauungen über die Lage der polnisch-litauischen Verhandlungen. Minister Zaleski erklärte, daß Polen eine Verständigung mit Litauen herbeizuführen wünsche und bereit sei, diese Verständigung allmählich in die Tat umzusetzen.

Der falsche Weg.

Moskau, 5. November. (Pat.) Anläßlich der polnisch-litauischen Konferenz in Königsberg schreibt die „Iswiestja": „Es ist klar, daß die Konferenz mit einem völligen Mißerfolg enden wird, wenn beide Parteien auf ihrem bisherigen Standpunkt bestehen sollten. Die Erfahrungen der vorangegangenen Verhandlungen haben beiden Seiten deutlich zeigen müssen, daß sie einen falschen Weg beschritten haben. Litauen muß einsehen, daß es ohne Verzicht auf seine nationalen Ansprüche seine internationale Stellung und seine Sicherheit dadurch konsolidieren kann, wenn es mit Polen eine Verständigung in Fragen herbeiführt, die nicht Wilna betreffen. Polen aber muß, wenn es nicht vor der ganzen Welt die Verantwortung für mögliche Konsequenzen eines Abbruchs der Verhandlungen tragen will, auf seine bisherige Taktik, Litauen zu terrorisieren und durch aggressive Absichten mit Hilfe der Anhänger Pleczkajttis' einen Druck auszuüben, verzichten.

Die Verfassungsreform.

Krakau, 5. November. Der „Il. Kurj. Codz." veröffentlicht eine Unterredung mit dem Abg. Prof. Makowski über die bevorstehende Verfassungsreform. Prof. Makowski führte u. a. aus: Ich nehme an, daß der Entwurf, sobald es die Verhältnisse gestatten, daß die Verfassungskommission einberufen wird, von dieser Kommission als erster Punkt der Tagesordnung erörtert werden kann. Wenn der Sejm die Notwendigkeit einer Revision der Verfassung anerkennt, dann wird sich die Verfassungskommission sachlich mit der Revision zu befassen haben.

Haller in Lemberg.

Lemberg, 5. November. Zu der Haller-Tagung traf General Haller hier ein. Als der General den Bahnhof verließ, um sich in die Stadt zu begeben, wurde ihm eine Ovation dargebracht. Jugendliche spannten die Pferde vom Wagen und brachten Haller selbst zum Hotel. Der General sprach vom Balkon, indem er für die dargebrachte Ovation seinen Dank abstattete.

Mussolini verbrennt Geld

Von **Gustav W. Eberlein** (Rom).

Rom, Ende Oktober.

Die Quadrigen des neuen Kapitols, die den Hügel des alten daneben hoch überragen, jagen durch die Wolken. In der kolossalen Säulenhalle unter den Bronzerädern ist der Siegesbericht des Feldmarschalls Diaz in Marmor eingemeißelt, säulenhoch. Von hier aus muß man viele, viele Stufen, alle aus weißem Marmor, herabschreiten, um zu dem zyklopischen Sockel zu gelangen, einem Block aus weißem Marmor, auf dem ein Reiter steht, gewaltig wie der Mythos. Es ist der erste König des geeinigten Italien.

Wieder gewundene Marmorstufen, Triumphsäulen, nun halten wir vor der Statue der ewigen Roma. Pallas Athene bewacht die Gruft, in der ein unbekannter Soldat, der Milite Ignoto, der Auferstehung entgegenschläft.

Hier ist der „Altar des Vaterlandes", der heiligste Marmor des neuen Italiens. Immer brennt zu beiden Seiten geheimnisvolles symbolisches Feuer.

Heute aber hat man davor zwei Scheiterhaufen aufgerichtet. Eine Hexe soll vor der Oeffentlichkeit verbrannt werden. Der Duce selber steckt das Feuer an. Das Volk hat das Brennmaterial dazu beigetragen.

Königliche Artillerie, Luftschiffer, Matrosen, Carabinieri, Finanzer, Metropolitani (das sind die Polizisten) und natürlich faszistische Miliz haben einen bunten, von Bajonetten überblitzten Ring gebildet. Alle Minister sind da, alle Spitzen der faszistischen Hierarchie, Senatoren, Herzöge, Präfekten. Die Führer der Bankwelt, das Handels, der Volkswirtschaft. Dahinter die Tausende von Namenlosen . . .

Jetzt schrillt ein dreifaches Signal, die Gewehre fliegen hoch, die Truppen präsentieren: der Duce.

Barhäuptig, feierlich nähert er sich dem Grabe des Unbekannten, grüßt ihn mit dem römischen Gruß. Dann wendet er sich um, tritt an den ersten Scheiterhaufen heran — eine Flamme schießt hoch — der Cäsar hat ein Papier in der Hand, ein Dokument, scheint es — wirft es ins Feuer.

Ein kurzes Aufflackern, das sich am andern Scheiterhaufen wiederholt — hundertvierzig Millionen sind zu Asche geworden.

Die Hexe war ein Hexerich: der Götze Geld. Das Papier, die ordnungsgemäß ausgestellte Quittung über getilgte 140 664 100 Lire der öffentlichen Schuld in Titeln der Liktorenanleihe. Das Volk hat sie mit derselben Begeisterung, mit der es vor zwei Jahren zeichnete, dem Vater des Vaterlandes zurückgegeben, um den Fiskus zu entlasten. Um sein Teil zur Erleichterung der Schuldenlast beizutragen. Ueberall in der Welt wollen die Leute etwas vom Staat, hier geben sie ihm etwas. Ein Schauspiel, das den Neid, wenn nicht der Götter, so doch mancher Finanzminister wecken kann.

Sie denken nun vielleicht, das sei alles doch nur Fassade, Mache. O nein, Mussolini geht dem Feuer auf den Grund. Vor dem Altar des Vaterlandes verbrannte er nur, um die Feierlichkeit der Handlung nicht durch industrielle Nebengeräusche zu stören, die Quittung, die er von der Amortisationskasse erhalten hatte, als er seinen Namen in das Gran Libro della Riconoscenza Nazionale eintrug, in das Goldene Buch der nationalen Dankbarkeit, in dem alle Spender von Staatspapieren mit Namen eingezeichnet werden, der Reiche mit seiner halben

Million, wie die Witwe mit ihren hundert Lire. Dann folgte er in Person der Masse von vollgestopften Säcken, die unter starker militärischer Bewachung zu dem eigentlichen Scheiterhaufen geschleppt wurden, zu den Hochöfen des Gaswerkes.

Ich muß gestehen, mir hat das Herz doch ein wenig gepumpert, als dieser merkwürdige Staatslenker den Befehl gab, den ersten Sack zu öffnen und den sauber gebündelten Inhalt in den Molochrachen zu schütten. Schon folgt der zweite, der dritte ... der Widerschein des Feuers rötet Mussolinis befriedigte Züge ... während droben der Reichtum in Myriaden von Aschenstäubchen über die unveränderlich ruhige Roma hinzieht.

„So handelt das faszistische Italien!"

*

Es ist etwas Großes, gänzlich Unmodernes um dieses Volk. Wer richtig verstehen will, was das heißt, Geld zum Verbrennen herzugeben, der muß wissen, daß so manche Arbeiterin zufrieden ist, wenn sie fünf Lire im Tag verdient, daß die untersten Beamten mit rund 500 Lire im Monat auskommen müssen, daß ein Staatssekretär das fürstliche Gehalt von monatlich 1500 Lire bezieht und ein General sogar etwas über zweitausend. Daß ein bescheidenes Zimmer 300 Lire im Monat kostet und eine Vierzimmerwohnung zwölftausend im Jahre. Gewiß gibt es auch Funktionäre mit einem jährlichen Einkommen von zweihunderttausend Lire, gewiß verdienen manche Geschäftsleute Unsummen und der Handwerker, den man ins Haus ruft, fängt unter einem Stundenlohn von 12 Lire gar nicht an, aber die große Masse der dem Duce eingeschickten Staatspapiere kam doch von Leuten, die es nicht danach haben.

Es ist aber auch etwas Großes um die Art, mit der Mussolini soziale Probleme löst, die anderen Ländern und besonders den neugebackenen, mit sich hochzufriedenen Demokratien Kopfzerbrechen verursachen. Da wäre zum Beispiel die Arbeitslosigkeit. Was macht so ein Reaktionär, so ein Arbeitertöter wie Mussolini damit? Er hebt die Arbeitslosigkeit, indem er den Arbeitslosen Arbeit gibt. Naiv, wie? Zweieinhalb Milliarden Lire sind allein für diesen Winter ausgesetzt, um willigen Händen Verdienst zu schaffen. Anderswo geht der Arbeitslose „stempeln", das heißt, er verbraucht die staatliche Unterstützung ohne jeden Nutzen für das Gemeinwohl. Mussolini findet diese Methode unzweckmäßig. Er läßt lieber Straßen, Bahnen, Häuser bauen. Indem er Häuser bauen läßt, löst er zwei Probleme zugleich, das der Wohnungsnot und das der Arbeitslosigkeit, denn der Wohnungsbau gibt allen Schichten von Arbeitern zu tun. Anderswo tut man sich dagegen etwas darauf zugute, daß man die Hausbesitzer entrechtet, damit die Bautätigkeit unterbindet und zahllose Familien des Urrechtes auf ein eigenes Heim beraubt. Es ist schon Wahres an der einfachen Formel, die Mussolini gefunden hat: Um die soziale Frage zu lösen, muß man den Sozialismus vernichten.

Alle diese kleinen Beamten und Arbeiter, die bisher in unwürdigen Höhlen hausten und sich jetzt mit Staatshilfe ein eigenes Haus bauen dürfen, in dem das Badezimmer nicht mehr wie ein Luxus angestaunt wird, alle die Besitzenden, die sich von dem Dogma des lusso in tasca, des Luxus in der Tasche, das heißt der Freude am nichtarbeitenden Kapital losgemacht haben, alle die Leute, die Geld zum Verbrennen hergegeben haben, taten es in dem Gefühl, daß Mussolini den Scheiterhaufen in ihrem Interesse anzünden, daß aus ihrem kleinen Opfer nicht nur eine Flamme so hoch wie ihre Vaterlandsliebe, sondern auch ein größerer Nutzen für den Staat, für das Volk erstehen werde. Sie betrachteten das wunderliche Feuer nicht mit den Augen des Theaterbesuchers, sondern mit den Augen des Fackelträgers.

Der Export Polens.

Warschau, 5. November. Das Industrie- und Handelsministerium ist jetzt damit beschäftigt, die Verträge über den neuen Schiffsverkehr auf den Strecken Gdingen—England und Gdingen—Frankreich zu einem Abschluß zu bringen. Diese beiden Linien werden einstweilen von 4 Schiffen befahren, die regelmäßig zwischen Gdingen und Häfen Frankreichs und Englands verkehren sollen. Es wird sich in der Hauptsache um den Export von Lebensmitteln aus Polen handeln, ferner um den Transport polnischer Emigranten. Die Aktien des neuen Unternehmens werden sich, wie verlautet, vorwiegend in polnischer Hand befinden.

Die Kongresse der Sozialdemokratie.

B. B. S.

Kattowitz, 5. November. Auf dem Kongreß der Revolutionsfraktion der P. P. S. wurde nach einem Referat über das Verhältnis der Berufsverbände zur B. B. S beschlossen, in Warschau einen Rat der Berufsverbände zu gründen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, diejenigen Berufsverbände zu vereinigen, die ihren Beitritt zur Fraktion erklären. In den Obersten Rat wurden gewählt: Minister Moraczewski, Abg. Jaworowski, Tarkowski, Reznowski, Biniskiewicz, Leng und Jaworowska. Abg. Szpotański sprach dann über die Parteipresse und Abg. Jaworowski polemisierte mit den Ausführungen des Abg. Marek auf dem Kongreß in Sosnowitz. Schließlich hielt Abg. Downarowicz ein Referat über die Satzungen der neuen Fraktion und dann wurde der Kongreß vom Abg. Biniskiewicz geschlossen.

P. P. S.

Sosnowitz, 5. November. Am dritten Tage der Beratungen des 25. Kongresses der P. P. S. wurde die Diskussion über die politische Einstellung zum Kabinett und zur Revolutionsfraktion geführt. Der Abg. Reger besprach dabei die schlesischen Verhältnisse. Den größten Eindruck machte die Erklärung der Abg. Prauß, die ihr Mandat niederlegte, weil sie sich mit der Haltung der Mehrheit des Zentralvollzugsausschusses der P. P. S. nicht einverstanden erklären konnte. Ein wirtschaftliches Referat hielt Abg. Zaremba, während Abg. Stańczyk über die Frage der Versicherungen sprach. Dr. Groß erörterte finanzielle Angelegenheiten. Nach der Diskussion über die gehaltenen Referate wurden mehrere Entschließungen gefaßt.

Zwei Hochzeiten.

Posen, 5. November. Im „Ilustr. Kurj. Codz." finden wir einen bemerkenswerten Artikel über die Spaltung in der Sozialistenpartei Polens und die getrennten Parteikongresse. „Es hat in letzter Zeit in allen Parteien soviel Spaltungen gegeben, daß sie eigentlich schon zum jetzigen Repertoire der polnischen Politik gerechnet werden können. Und doch hat die letzte Spaltung in der P. P. S. die Aufmerksamkeit des gesamten politischen Polen auf sich gelenkt. Einer der Gründe für dieses Interesse ist zweifellos die Tatsache, daß die P. P. S. die stärkste aller Oppositionsparteien ist. Der zweite Grund ist die scheinbar eiserne Disziplin und die feste Geschlossenheit der Partei, die jetzt eine Krise durchmacht. Der dritte Grund endlich ist die Frage, ob diese Spaltung nicht den gemeinsamen Feinden des ganzen Volkes, d. h. den Mietlingen Moskaus, die unter dem roten Banner des Kommunismus segeln, zum Vorteil gereichen wird.

Ein nicht sozialistischer Beobachter der Spaltungskongresse in Sosnowitz und Kattowitz ist von dem niedrigen Niveau der Beratungen eigentümlich berührt worden. Außer den Reden des Ministers Moraczewski in Kattowitz und des Abg. Ziemieński in Sosnowitz waren sie alle typische Volksreden. Das bedeutet nicht, daß in den Reden des einen wie des anderen Kongresses keine ideellen Fragen berührt worden wären. Nur geschah es in sehr primitiver Weise.

Der Kongreß der P. P. S. in Sosnowitz machte auf den Verfasser den Eindruck einer Krakauer Hochzeit in einem wohlhabenden Bauernhause. Ganz anders der Kongreß in Kattowitz. Der machte den Eindruck einer Hochzeit von jungen Leuten, die gegen den Willen der Eltern heirateten.

Der Kongreß in Sosnowitz repräsentierte die Intelligenz und den Parteistab. Wer politisch richtig zu schauen versteht, der mußte das Empfinden haben, daß die Organisation der P. P. S. außer der Hauptstadt, die sich ganz in der Hand der neuen Fraktion befindet, von der Spaltung nicht getroffen worden ist. Die Organisationsmaschine funktioniert. Die Stimmung der beiden Kongresse war gegeneinander so feindlich, daß man ruhig sagen kann, daß von einer Versöhnung der verzankten Gruppen keine Rede ist. Unparteiisch gesprochen, hat man den Eindruck, daß sich beide Parteien am Leben erhalten werden. Die alte P. P. S. hat ihren Apparat, verfügt über reiche Mittel und hat eine gefestigte Organisation. Die neue Partei hat aber die Hauptstadt in ihrer Hand, ferner wird eine Legende um sie gewoben, und dann besitzt sie eine große Antriebskraft: die Unzufriedenheit in den nicht organisierten Massen."

Du siehst geschäftig ...

Poincaré.

Paris, 4. November. Ministerpräsident Poincaré, der heute vormittag eine längere Unterredung mit Parker Gilbert in der Frage des Sachverständigenausschusses für die Reparationszahlungen hatte, verhandelte heute nachmittag mit dem italienischen Finanzsachverständigen Pirelli, der, wie erinnerlich, gestern abend mit Parker Gilbert konferierte. Havas kündigt an, daß Poincaré im Laufe des Abends die diplomatischen Vertreter der übrigen an der Reparationsfrage interessierten Mächte empfangen und über die Ergebnisse seiner heutigen Unterredungen unterrichten wird. Es scheint, so fügt die Agentur Havas hinzu, daß auf Grund dieses Meinungsaustausches die Frage der Schaffung eines Sachverständigenausschusses in ihre entscheidende Phase eintreten werde.

Die Havas-Meldung wird ergänzt durch folgende Mitteilung von amtlicher deutscher Stelle in Paris: Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte am Sonnabend eine erneute Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré, in der der Meinungsaustausch über die Konstituierung des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage fortgesetzt wurde.

Poincaré empfing am Sonnabend nachmittag außer Herrn v. Hoesch auch den englischen Botschafter und nochmals den Sachverständigen der italienischen Regierung, Pirelli. Am Sonntag wird der französische Ministerpräsident Besprechungen mit dem japanischen und dem belgischen Botschafter haben. Man rechnet damit, daß nach der Fühlung der Vertreter der sechs interessierten Mächte noch einmal ein Gedankenaustausch zwischen Parker Gilbert und Poincaré stattfinden wird.

Wie zu der Besprechung, die Parker Gilbert am Sonnabend vormittag mit Poincaré hatte, ergänzend mitgeteilt werden kann, war der Reparationsagent von seinem Stellvertreter begleitet. Der amtliche Dolmetscher der französischen Regierung, Camerlynk, unterstützte Poincaré.

Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 4. November. Das Kabinett Bratianu hat, nachdem Verhandlungen zwischen dem Regentschaftsrat und Bratianu gescheitert waren, seinen Gesamtrücktritt eingereicht. Der Regentschaftsrat hat den Rücktritt angenommen und Bratianu vorläufig mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt.

In politischen Kreisen wird erklärt, daß der Regentschaftsrat eine Konzentrationsregierung zu bilden beabsichtigt, doch sind die Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Regierung sehr gering. Allen Anzeichen nach wird Maniu mit der Kabinettsbildung betraut werden. In dieser Regierung würde auch Titulescu unbedingt ein Portefeuille übernehmen. Bis zur Rückkehr Titulescus aus London dürfte das Portefeuille des Auswärtigen interimistisch von Vojde als Innenminister verwaltet werden.

Regierung Maniu?

Nachdem der Regentsschaftsrat den Rücktritt des Kabinetts angenommen hat, hat er die Verhandlungen mit den Parteiführern begonnen. Im Laufe des heutigen Nachmittags wurden Averescu und Professor Jorga empfangen. Maniu ist für morgen mittag zu einer Besprechung aufgefordert worden. Allgemein hat man den Eindruck, daß Maniu mit der Bildung der Regierung beauftragt werden wird.

In einer Versammlung von Vertretern der Parlamentsmehrheit hob Bratianu hervor, was seine Regierung getan habe, um die politischen und finanziellen Verhältnisse der Nachkriegszeit zu festigen, und erklärte, die Lage sei günstig, um im Auslande Verhandlungen für den finanziellen Wiederaufbau zu führen. Es sei ihm gelungen, die verfassungsmäßige Ordnung sicherzustellen und die finanzielle Aufgabe zu lösen. Da er es aber angesichts der Unversöhnlichkeit der anderen Parteien nicht vermocht habe, eine Entspannung in der inneren Politik herbeizuführen, ziehe er es vor, sich zurückzuziehen. Bratianu hat die liberalen Abgeordneten und Senatoren, auch im Falle einer Auflösung des Parlaments in Bukarest zu bleiben und sich der Parteileitung zur Verfügung zu stellen.

Infolge des Rücktritts der Regierung sind beide Häuser des Parlamentes vertagt worden.

Im übrigen soll sich Maniu bereits mit dem früheren Außenminister und gegenwärtigen Gesandten in London Titulescu, in Verbindung gesetzt haben, der Dienstag in Bukarest zurückerwartet wird. Die politische Situation erscheint noch verworren, da die nationale Bauernpartei grundsätzlich nur mit einer Regieung arbeiten will, die das Parlament auflöst und Neuwahlen ausschreibt, während die Liberalen eine Konzentrationsregierung unter Führung einer neutralen Persönlichkeit anstreben und eine Auflösung des Parlaments vermeiden wollen.

Aus Kirche und Welt.

Amerika hat seinen ersten Rundfunkpfarrer in der Person des von den Rundfunkhörern sehr geschätzten D. Cadman angestellt. 40 Sendestationen Amerikas, die von mindestens 30 Millionen Hörern gehört werden, stehen jeden Sonntag nachmittag von 2—6 Uhr für religiöse Vorträge und Veranstaltungen, die sämtlich unter der Leitung von Pfarrer D. Cadman stehen, offen.

*

Das Diakonissenmutterhaus Katharinenstift in Wittenberg, das vor allem Schwestern in evangelische Auslandsgemeinden entsendet, hat allein in den deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien 44 seiner Schwestern stehen.

*

232 große deutsche Vereine haben den Minister des Auswärtigen um Unterstützung eines von sechs Regierungen beim Völkerbund gestellten Antrages gebeten, dem Völkerbund eine Kommission zur Bekämpfung des Alkohols anzugliedern.

*

In einer Vorstadtgemeinde von Landsberg an der Ostbahn, die in den letzten Jahren auf 10 000 Seelen angewachsen ist, ist am 15. Oktober der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt worden.

*

Nach neuesten Meldungen sind in Sowjetrußland allein im September 63 orthodoxe Kirchen geschlossen oder in Museen, Klubräume und Kinos umgewandelt worden.

*

In Berlin haben 69,5 Prozent von 1 210 602 Wohnungen nur einen oder zwei Räume. 117 430 Haushaltungen haben keine selbständigen Wohnungen. — Erschreckende Zahlen!

*

In Eckartberga bei Apolda brannte eine aus dem Jahre 1423 stammende Kirche, die soeben erneuert worden war, und am nächsten Tage eingeweiht werden sollte, vollständig ab. Künstlerisch wertvoll war der Altar, der ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

Berliner Fahrt des „Graf Zeppelin".

Berlin, 5. November. (R.) „Graf Zeppelin" ist heute früh 2,17 Uhr morgens in Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Staaken bei Berlin gestartet. Um 4 Uhr befand sich das Luftschiff 8 Kilometer südlich von Neckar-Bischofsheim. Um 5 Uhr 5 Min. überflog der „Graf Zeppelin" Frankfurt a. M. in nördlicher Richtung, und um 5,30 Uhr befand sich das Schiff über Gießen.

„Graf Zeppelin" über Kassel.

Kassel, 5. November. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog heute morgen etwa um 6,25 Uhr die Stadt Kassel. Das Luftschiff war am fahlen Morgenhimmel an verschiedenen Stellen der Stadt gut zu sehen.

Berlin, 5. November. (R.) An Bord des „Graf Zeppelin" 7 Uhr morgens. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das in Friedrichshafen um 2,17 Uhr aufgestiegen war, nahm seinen Weg über Stuttgart, Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Kassel, das um 6,30 Uhr überflogen wurde. Der bisherige Verlauf der Nachtfahrt ist glänzend. Die Ankunft in Berlin wird gegen 10 Uhr erwartet.

Hannover, 5. November. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat um 7 10 Uhr Goslar in Richtung Braunschweig überflogen. Das Luftschiff nahm von Goslar den Weg über Vienenburg und Hornburg und überflog Schöppenstedt.

Der Zeppelin in Staaken eingetroffen.

Berlin, 5. November. (R.) 8,45 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" über dem Flugplatz Staaken eingetroffen. Das Luftschiff überflog den Flugplatz in 200 Meter Höhe unter dem brausenden Jubel der Menge und fuhr in Richtung Berlin weiter.

Kurz vor 9 Uhr erschien der Zeppelin über der Stadt. Trotz des regnerischen Wetters waren die Dächer mit Schaulustigen besetzt, die das Luftschiff mit Jubel begrüßten, das seine Schleifenfahrt über dem Osten und Norden der Stadt fortsetzte und dann nach Staaken zurückfuhr.

Schon im frühen Morgengrauen bot der Flugplatz Staaken, wo heute der Zeppelin gelandet ist, ein lebhaftes Bild. Zahlreiche Autos und Autobusse rollen heran. An allen Straßenkreuzungen steht ein großes Aufgebot von Schutzpolizei, die in musterhafter Weise den Anmarsch der Massen regeln. Viele Fußgänger, die es sich trotz des schlechten Wetters nicht nehmen lassen wollen, bei der Ankunft des Luftschiffes am Platze zu sein, beleben die Chausseewege. Die eintreffenden Nachrichten ließen eine so frühe Ankunft des Luftschiffes kaum erwarten. Um so größer war die Freude, als plötzlich um ¾9 Uhr das Luftschiff aus der grauen Wolkenwand tauchte. Ein ungeheurer Jubel erhob sich auf dem von Tausenden umlagerten Platz.

„Graf Zeppelin" über Staaken.

Staaken, 5. November. (R.) Um 9,27 traf „Graf Zeppelin" in Begleitung einer Fliegerstaffel wieder über dem Flugplatz Staaken ein. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Beendigung seiner Schleifenfahrt über der Stadt wieder auf dem Flugfeld Staaken eintraf, sandte es um 9,25 Uhr folgenden Funkspruch an die Leitung des Flugplatzes: „Da Landung bei ungünstigen Windverhältnissen und ungeübter Haltemannschaft Schwierigkeiten und Gefahren hat, werden wir abflauende Winde abwarten." Das Luftschiff wird also vorläufig seine Kreuzfahrten über Berlin und über dem Flugfeld fortsetzen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist soeben 9,46 Uhr auf dem Flugplatz Staaken glatt gelandet.

„Graf Zeppelin" erschien um 9,46 Uhr zum dritten Mal über dem Flugplatz Staaken und warf das Landungstau ab. Um 9,48 setzte die Führergondel zur Landung auf. Die Landung erfolgte 300 Meter vom Ankermast entfernt. Das Luftschiff ist nunmehr am Ankermast befestigt.

Berlin begrüßt den „Graf Zeppelin"

Angesichts des den ganzen Sonntag und die ganze Nacht über anhaltenden schlechten, regnerischen Wetters, herrschte im Berliner Publikum allgemein die Befürchtung, daß der „Graf Zeppelin" seinen Besuch in Berlin verschieben werde. Als dann heute früh im Rundfunk die ersten Nachrichten über die Fahrt bekanntgegeben wurden, und die zu ihren Arbeitsstätten Eilenden die Beflaggung der öffentlichen und Privatgebäude sahen, war die Freude um so größer. Das Luftschiff, das kurz vor 9 Uhr, von Staaken kommend, über den Spitzen der Stadt erschien, wurde von der begeisterten Menge auf den Straßen und Plätzen mit brausendem Jubel begrüßt. Zahlreiche Schaulustige waren auf die Dächer der Geschäfts- und Wohnhäuser gestiegen, um von dort aus das erwartete Luftschiff zu sehen. Durch die Ansammlungen, die besonders stark waren, da die Ankunft des Luftschiffes in der Zeit des Geschäftsbeginnes fast aller größeren kaufmännischen Betriebe fiel, traten an den Hauptverkehrspunkten teilweise Stockungen im Verkehr ein. Leider enttäuschte das trübe Wetter viele, die erwartungsvoll von Plätzen und Dächern nach dem Luftschiff ausschauten, da bei dem undurchdringlichen Regenschleier der silbergraue Leib des Luftschiffes nur in nächster Nähe zu sehen war und man in vielen Fällen mit dem Anhören des Motorengebrumm zufrieden sein mußte. Ueber der Frankfurter Allee im Osten der Stadt, warf das Luftschiff einen Postbeutel für Woffs telegraphisches Büro ab, der von einem eilfertigen Finder im Auto dem Empfänger binnen einer knappen viertel Stunde überbracht wurde. Nach Beendigung seiner ungefähr ½ Stunde dauernden Fahrt über Berlin entschwand das Luftschiff wieder in Richtung nach Staaken.

50 Jahre Innere Mission.

Als Auftakt zur Kirchlichen Woche, die das Gesamtthema „Der Ruf der Inneren Mission an die Menschen von heute“ trägt, findet am heutigen Tage die 50-Jahrfeier des Landesverbandes für Innere Mission in Polen statt. Ehe wir einen ausführlichen Bericht über diese Jubiläumsfeier bringen, geben wir einen kurzen Rückblick über die Arbeitsgeschichte dieses halben Jahrhunderts.

Innere Mission, die nicht nur Wohlfahrtspflege ist, sondern auch Arbeit an den Seelen derer, die sie betreut, hat es in Posen nicht erst seit 1878 gegeben. Die Alten- und Siechenheime, in denen schon seit der Reformation bestehenden Gemeinden, die Waisen- und Rettungshäuser in Rogasen, Pleschen und Rokitten, das seit 1866 bestehende Diakonissenhaus, aber auch die schon 1817 gegründete Provinzialbibelgesellschaft und manche Fürsorge für Trinker, für die wandernde Bevölkerung, für Gefangene, sind Beweise dafür, daß es der evangelischen Bevölkerung der Posener Diaspora niemals an der tätigen Liebe innerhalb ihrer Gemeinschaft und an der Liebe zum Evangelium gemangelt hat.

Das Neue, das die Gründung des Provinzialvereins bezweckte und mit sich brachte, war die planmäßige Zusammenfassung der schon bestehenden Arbeiten in Anstalten und Vereinen und das Ergreifen von Aufgaben, die von den einzelnen Gemeinden und auch einzelnen Persönlichkeiten allein nicht in genügender Weise gelöst werden konnte. Daß es erst 30 Jahre nach dem Aufruf Wicherns an das evangelische Deutschland auf dem Wittenberger Kirchentag im Revolutionsjahr zur Gründung eines Provinzialvereins in Posen gekommen ist, ist aus der Eigenart der Diaspora verständlich, die mit ihrem kirchlichen Zusammenschluß und Aufbau noch genug zu leisten hatte und auch nicht über die nötigen Persönlichkeiten verfügte. Generalsuperintendent Cranz, der die wichtigsten Vorarbeiten für die Gründung des Vereins geleistet hat und auch sonst neben seiner umfangreichen kirchlichen Arbeit die Bestrebungen der Inneren Mission auf den verschiedenen Gebieten mit großer Treue und Liebe förderte, hat die entscheidende Gründungsversammlung am 28. Oktober nicht mehr miterlebt. Zwei Monate vorher ist er heimgegangen. Die vielen Posenern gewiß noch bekannten Herren, Konsistorialrat Reichard, der treue Freund des Posener Diakonissenhauses, und Provinzialschulrat Polte, standen an der Spitze des Vereins. Letzterer ist bis zum Jahre 1904, seinem Todesjahre, Vorsitzender gewesen. Auch sonst besaß der Verein gerade in Laienkreisen eine stattliche Schar von Freunden und Mitarbeitern, unter denen nur die Familien von Massenbach, von Nathusius, Birschel, von Treskow genannt sein sollen.

Daß gerade die Innere Mission Menschen braucht, die mit ganzer Kraft und ganzer Seele sich ans Werk stellen und auch den Blick für neue Aufgaben und ihre praktische Verwirklichung besitzen, wurde in Posen besonders klar, als im Jahre 1886 die Posener Provinzialkirche in dem neuen Generalsuperintendenten D. Hesekiel einen rechten Mann der Inneren Mission erhielt. Als Reisesekretär des Zentral-Ausschusses für Innere Mission und als langjähriger Pfarrer in einer sozial sehr schwierigen Gemeinde in Sudenburg hatte er vielseitige Gelegenheit, seine besondere Fähigkeit für die Innere Mission zu beweisen. Das Jahrzehnt, in dem Hesekiel hierherkam, war für die Entwicklung der evangelischen Kirche besonders günstig. Neben vielen neuen Gemeinden und Kirchen entstanden auch eine Anzahl neuer Werke der Inneren Mission, die nach Hesekiels Sinne den Nöten der Diaspora besonders dienen sollten. Die evangelische Konfirmandenanstalt in Wolfskirch, die in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist heute ebenso wichtig, wie damals, wo die Konfirmanden den weiten Weg bis zum Pfarrdorf nicht zurücklegen konnten. Das evangelische Knabenalumnat „Paulinum“, das fast dasselbe Alter erreicht hat, ist uns durch den soeben erfolgten Rückkauf noch wertvoller geworden. Teure Vermächtnisse Hesekiels sind uns auch die beiden Siechenhäuser Tonndorf und Wolfskirch, die bei dem unnormalen Verhältnis der Generationen in unserem Gebiet stets überfüllt sind. Die Evangelische Frauenhilfe, ebenfalls eine Gründung Hesekiels, ist für das gesamte evangelische Gemeindeleben mehr denn je unentbehrlich und von großem Segen geworden. Auch der Verein für Landmission hat mit seinen Dorfkirchenältesten-Konferenzen und der Herausgabe der „Lesepredigten“ wertvolle Gegenwartsaufgaben zu erfüllen.

Zwar dürfen wir uns heute noch mancher Arbeit und mancher Anstalt freuen, deren Entstehung auf Hesekiel zurückzuführen ist. Wir haben aber auch manchen schweren Verlust und das Aufhören notwendiger Arbeiten zu beklagen. Die Liste der durch die Revolution und ihre Folgen endgültig verloren gegangenen Anstalten ist groß und soll hier nicht noch einmal einzeln aufgeführt werden. Andere Arbeiten sind durch den Krieg und die nachfolgende Umwälzung jahrelang eingeschränkt und aufs schwerste behindert, ja fast unmöglich gemacht worden. Auf der anderen Seite hat aber gerade die Nachkriegszeit eine Fülle von Notaufgaben vom Landesverband für Innere Mission verlangt, die zum Teil nicht nur in unserem Gebiet lagen, sondern auch an den Volksgenossen zu tun waren, die seit einem Jahrzehnt mit uns schicksalsverbunden sind. Die Fürsorge für die Tausende Internierter, für die ungeheuren Scharen der Abwandernden, aber auch für die wolgadeutschen Flüchtlinge und nicht zuletzt die Bruderhilfe für Wolhynien haben die Innere Mission, die alle Volksgenossen zur Mithilfe aufrief, in den weitesten Kreisen bekannt gemacht und ihre Arbeit der Wohlfahrtspflege, gerade in einer Zeit, wo alle sonstige Hilfe versagte und aufhörte, hat ihr die dankbare Anerkennung vieler gesichert.

Wie die kirchliche Arbeit in Posen und Pommerellen in jeder Weise zusammengelegt wurde, so hat auch der Landesverband für Innere Mission sich nicht mehr auf die frühere Provinz Posen beschränkt, sondern auch in Pommerellen verständnisvolle Mitarbeiter und neue Aufgaben gefunden. Verantwortungsfreudige und arbeitswillige „Helfende Hände“ sind der Inneren Mission nicht nur zur Zeit D. Hesekiels geschenkt worden, sondern auch gerade in der Gegenwart, die auf allen Gebieten Selbsthilfe erfordert. Dankbar denken wir an das große Heer der Pioniere der Inneren Mission, der schlichten Schwestern im Diakonissenkleid, die sich für jede Arbeit willig zur Verfügung stellen, aber auch an dem freiwilligen Dienst einer großen Schar Männer und Frauen, von denen die Oeffentlichkeit nicht viel erfährt. An der Spitze des Landesverbandes steht nach dem Weggange des Konsistorialpräsidenten D. Balan nun schon seit acht Jahren Generalsuperintendent D. Blau. Geheimrat D. Staemmler ist schon seit Jahrzehnten der Vorsitzende des Evangelischen Erziehungsvereins und steht gleichzeitig als Führer in der evangelischen Jungmännerbewegung, die ebenso wie die Arbeit des weiblichen Verbandes in den letzten Jahren besonders aufgeblüht ist.

Das Bedürfnis nach Zusammenschluß und nach geistiger und seelischer Stärkung, das heute in allen Lebensaltern, Schichten und Kreisen lebendig ist, läßt neben der Wohlfahrtsarbeit auch die andere Seite der Inneren Mission, die Volksmission, Schriftenmission und Gesinnungspflege unter Männern, Frauen und Jugend ein weites Feld zur Betätigung finden. Auch der Evangelische Preßverband, der mit dem Landesverband für Innere Mission besonders eng verbunden ist, ist mit der Herausgabe seiner evangelischen Blätter und sonstigen Druckschriften gerade unserer Zeit mit ihrem Mangel an geistiger Anregung und ihrer ungeheuren Schulnot wichtiger denn je.

Von allen diesen Aufgaben wird die Kirchliche Woche mit ihren mannigfachen Veranstaltungen, die alle auf das vorgenannte Thema eingestellt sind, zu sprechen haben und wird die zahlreichen Teilnehmer werben zur Mitarbeit im kleinen Kreise der Nächsten, aber auch in den Gesamtbeziehungen der ganzen evangelischen Bevölkerung in unserem Lande.

Muzeum Wielkopolskie

(früher Kaiser Friedrich-Museum).

Ausstellung von älteren und neueren Lithographieen.

II.

Nachdem, wegen des besonderen lokalen Interesses, zuerst der Minutolischen alten Posenschen Stadtansichten gedacht war, beginnen wir nun an der — vom Eintretenden gesehen — rechter Schmalwand. Hier hängen die ältesten Blätter. Es sind das deutsche. Vor allem interessieren hier diese großen Lithographien, in denen — wohl der erste — Versuch gemacht wurde, die Lithographie, und zwar in echt künstlerischer Weise, in den Dienst der Wiedergabe alter Bilder zu stellen. Was wir hier sehen, stammt zum Teil von Piloty her. Der bayrische Staat hatte damals, noch unter Senefelders Beihilfe selbst, dieses Kunstunternehmen ermöglicht: es sollten künstlerische Reproduktionen von alten Bildern der Münchener Pinakothek hergestellt werden. Das Unternehmen hat wohl, wegen der hohen Kosten, keinen allzugroßen Fortgang gehabt. Aber die Blätter, die wir hier sehen, sind jedenfalls sehr gut. Sie zeigen etwas recht Interessantes: die Lithographie in ihrer Weichheit und Tonnigkeit ist in der Tat wie dazu bestimmt, ein Gemälde wiederzugeben; wiederzugeben nicht nur nach seiner Gegenständlichkeit — denn das tut auch eine schlechte Reproduktion — sondern nach seinen besonderen Feinheiten, nach seinen Valeurs. Das ist hier, in diesen Blättern, durchaus geschehen. Sie stellen einen sehr interessanten frühen Versuch der besonderen Artung der Lithographie dar.

Von den Blättern, die an eben dieser Wand in Kästen liegen, hat ein erheblicher Teil, neben dem künstlerischen, wieder ein erhebliches lokales, Posensches, Interesse. Da ist ein Portraitblatt, das bezeichnet ist: „Fürst Anton Radziwil, Statthalter des Großherzogtums Posen. Das Blatt ist im Berliner Verlag von Lüderitz erschienen. Es zeigt den Fürsten in hohem Alter; er ist mit verschnürtem Rock bekleidet. Daneben: Ferdinand Fürst Radziwil; gleichfalls Verlag Lüderitz-Berlin. Ebenda ein Blatt, das den über die Provinz Posen hinaus bekannten Rabbiner Akiba Eger darstellt. Das Portrait ist ein Altersbild, es stellt den würdigen Mann im Pelzmantel, mit der pelzverbrämten Mütze dar, und trägt die Unterschrift: „Jakob Eger. Ober-Landesrabbiner zu Posen“. Entsprechend in hebräischer Sprache. Das Blatt ist nicht zeitgenössisch, wie aus dem Schluß der Unterschrift hervorgeht: „Das Andenken des Gerechten ist zum Segen“. Es mag wohl wenige Jahre nach dem Ableben Akiba Egers entstanden sein. In der Ecke rechts ein Bild des damaligen Oberpräsidenten Flottwell, mit der Unterschrift: „Eduard Heinrich Flottwell, Oberpräsident des Großherzogtums Posen. Als Lithographie ist das Blatt nur mäßig, aber sein historischer Wert ist von Belang. Das beste dieser Portraitblätter — ein rundes kleines graphisches Kunstwerk — ist das Blatt, das den Regierungsrat v. Minutoli darstellt; denselben, von dem jene schönen Posenschen Graphiken herrühren, die hier ausgestellt sind, und von denen im vorigen Aufsatz die Rede war. Minutoli ist hier als jugendlicher Mann, von etwa 30 Jahren, dargestellt. Gesicht und Haltung zeigen Klugheit und Welterfahrung an. Das Blatt trägt die Unterschrift: „v. Minutoli“ und den Wahlspruch „Semper idem“, sowie die Jahreszahl 1843.

Es wird dem Betrachter nicht schwer fallen, innerhalb dieser Blätter festzustellen, daß die früheren im allgemeinen die besseren sind, und daß einige spätere schon den Beginn des Verfalls der Lithographie vom primären Kunstblatt zur bloßen Illustration darstellen.

Zur Fensterseite zu schließen sich nun die Lithographien polnischer Künstler, und zwar zunächst älterer, an. Hier ist vor allem der alte Posener Graphiker Jaroczinski zu nennen. Da ist zunächst ein Portraitblatt von ihm, das den bekannten Posener Arzt und Philanthropen Marcinkowski zeigt. Rein graphisch, wie im menschlichen Ausdruck vortrefflich. Dann auch ein künstlerisch wie dokumentarisch gleich interessantes Blatt, mit der Umschrift: „Dom sierot i sieroty po zmarłych na cholerę w Poznaniu“. (Haus der Waisenkinder, hinterblieben von den an der Cholera in Posen Verstorbenen). Es kann sich um ein Blatt aus dem Jahre 1831 handeln. Dargestellt ist eine Nonne, die zwei Kinder an der Hand führt. Die weiße Haube steht mit Bedeutung gegen den sonst dunkleren Grund, aber über dies rein Graphisch hinaus, gewinnt in diesem Blatte der sanfte und liebliche Ausdruck des Ganzen; es stellt eine schöne künstlerische Leistung dar. — Weiter ist da eine sehr hübsche Ansicht des Klosters in Czenstochau, ferner eine Ansicht aus einem „Album Lubelski“: ein ansprechendes, lebensvolles Stadtbild, von Lublin zeigend.

An dem ersten Drehgestell, nahe an der vorgenannten Schmalwand, ist eine Folge von Blättern, Ansichten polnischer Städte zeigend, plaziert: „Album Widoków historycznych Polski“ von Napoleon Orda. Die Blätter, zu einem Album zusammengefaßt, haben natürlich nicht die besondere Lebensnähe eines graphischen Einzelblattes, sind aber doch ganz gut. Außerdem interessiert hier wieder der Gegenstand näher. Es sind eine Anzahl auch Posenscher Städte in ihrer älteren Erscheinung hier dargestellt. Von Posen selbst eine Ansicht der Dominsel und der — selten im Bilde gezeigten — kleinen Johannes-Kirche draußen am früheren Warschauer Tor, zur ehemaligen Johanniter-Komturei gehörig. Sehr hübsch eine Ansicht von Rogasen, mit einer netten kleinen Holzbrücke über die Welna, im Vordergrund. Kurnik mit dem stattlichen Kurniker Schloß — das übrigens in seinem wesentlichen Teil von dem unvergeßlichen Schinkel herstammt. Das schöne Blatt mit dem Mäuseturm am Goplosee. Das ist so einiges. Nicht zu übersehen scheinen mir übrigens in diesem Lithographien-Album die zum Teil sehr pittoresken Ansichten galizischer Oertlichkeiten: mit Burgruinen auf Höhen, in waldiger Gegend; so besonders die Darstellungen der Ruinen bei Tęczyn und Tyniec.

An der Eingangswand sind dann französische Lithographien ausgestellt. Auch hier ältere. Ich möchte besonders auf die Folge von Kostüm wird man sie in die Mitte der dreißiger 3 großen Blättern hinweisen „Tendresse“, „Pudeur“ und „Amour“ bezeichnet. Nach dem Kostüm wird man sie in die Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts setzen können. Es ist noch ganz biedermeierische Anmut, die hier vor Augen steht. Große, schöne Blätter, die ihren Gegenstand reizvoll und bedeutend darstellen. In einem kleinen ovalen Feld unten ist dann das Thema jeweils noch einmal variiert, man denkt dabei an die remarques, die „Einfälle“ der alten Kupferstecher. Doch sind diese kleinen Felder hier inhaltlich und formal durchaus in das Ganze einbezogen. Der Blumen- und Genien-Kranz, der die weiblichen Gestalten umrahmt, ist von besonderer Schönheit, und es gehört wenig Aufmerksamkeit dazu, zu erkennen, daß er nicht einfach den entsprechenden Vorbildern der Renaissance nachgebildet ist, sondern daß er sehr individuell ausschaut. — Diese drei Blätter sind besonderer Aufmerksamkeit wert.

Wir gelangen an ein zweites Drehpult. Auch hier noch französische ältere Lithographien; und was für welche! „Zu einem solchen Stück wünscht' ich dem größten Sammler Glück“ kann man hier beinah, mit jener bekannten Stelle im zweiten Teil des „Faust“ sagen. Was die Lithographie vermag, und welcher besonderen Wirkungen sie fähig ist, das kann man da so recht sehen. Auch hier handelt es sich vorwiegend um Blätter aus den dreißiger und vierziger Jahren; und nun

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. November.

Eine Jubiläumsgabe für die Innere Mission.

Es ist der große Wunsch der Inneren Mission, daß ihre Jubelfeier nicht wie manches andere Fest spurlos vorübergeht, sondern auch ein wertvolles Ergebnis für die evangelische Arbeit der Zukunft hinterläßt. Es besteht der Plan, in unserem Gebiet ein eigenes Evangelisches Kinderheim zu errichten, damit die vielen erholungsbedürftigen Kinder, die auch der Gefahr der Tuberkulose stark ausgesetzt sind, leichter Heilung und Genesung finden können. Zwar bringt der große Ferienkindertransport, der in jedem Sommer nach Deutschland geht, Hunderten unserer Kinder Erholung; aber für viele genügt der sechswöchige Aufenthalt im Gebirge oder an der See noch nicht, und ein längerer Aufenthalt in deutschen Heilstätten ist für eine größere Zahl zu kostspielig.

Das Kinderheim, das das ganze Jahr hindurch geöffnet sein müßte, soll in einer vorläufig noch nicht gewählten Gegend liegen, die mit Sonne, Wald und Wiesen natürliche Heilbedingungen bietet. Alle Eltern und alle Kinderfreunde, aber auch alle, die unserer deutsch-evangelischen Bevölkerung ein gesundes, kräftiges und leistungsfähiges Geschlecht wünschen, werden sich sicher gerne an diesem notwendigen Liebeswerk beteiligen und ihre Bausteine dazu opfern. Einige Gemeinden und hilfsbereite Freunde der Inneren Mission haben schon auf eine frühere Bekanntmachung hin erfreuliche Summen dafür eingezahlt, die sich aber noch um ein Vielfaches vermehren müssen. Der Landesverband für Innere Mission, der sich noch niemals vergeblich an die evangelische Oeffentlichkeit um Hilfe gewandt hat, hat kleine Karten drucken lassen, die als Bausteine zu verschiedenen Werten in den nächsten Tagen verkauft werden sollen. Auch auf das Postscheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission, Poznań 208 390 können Beträge unter der Bezeichnung „Bausteine" eingezahlt werden. Hoffentlich werden recht viele der Inneren Mission zu ihrem Jubiläum die Hände füllen, damit sie bald an diese notwendige Aufgabe herangehen kann.

Gustav Adolf-Fest der Kirchenkreise Inowrocław-Mogilno.

Von wundervollem Wetter begünstigt, fand am 1. November das Gustav Adolf-Fest der vereinigten Kirchenkreise Inowrocław—Mogilno in Strelno statt. In der stimmungsvoll geschmückten Kirche hatte sich eine so große Gemeinde eingefunden, daß das Gotteshaus trotz der zur Verfügung gestellten weiteren 100 Sitzplätze ganz gefüllt war. Nicht nur aus den Nachbargemeinden, sondern auch aus weiter entfernt gelegenen Gemeinden waren Festgäste erschienen, die teilweise nächtliche Reisen nicht gescheut hatten. Aus dem Kirchenkreise Mogilno waren 6, aus dem Kirchenkreis Inowrocław 3 Geistliche anwesend.

Im Mittelpunkt der Festfeier stand ein Vortrag von Pfarrer Just-Sienno über „Evangelisches Leben im heiligen Lande". Aus eigener Anschauung berichtete er fesselnd über Sitten und Gewohnheiten der jüdischen, arabischen und christlichen Bewohner des heutigen Palästina und Jerusalems und erwähnte dabei manches Unerfreuliche, was wahren Christen den Aufenthalt an den heiligen Stätten verleiden kann. Besonders starken Eindruck machte die Schilderung der bekannten Liebestätigkeit des D. Schneller, die sich besonders in dem großen syrischen Waisenhause konzentriert. Der Festvortrag wurde von Gemeindegesängen und zwei Chorgesängen des Strelnoer Jungmädchenchors umrahmt. Großen Dank ernteten zwei Soli, die Tierarzt Bromberger aus Inowrocław vortrug. Nach der Ueberreichung der Festgaben — 500 Złoty übergab Kirchenältester Klemp im Namen der Kirchengemeinde, 50 Złoty Schwester Hulda vom Evangelischen Jungmädchenbund und 30 bzw. 25 Złoty zwei Schülerinnen der Evangelischen Volksschule Strelno und der Privatschule Königsbrunn — dankte Pfarrer Gramse aus Orchheim als Vertreter des dienstlich verhinderten Superintendenten den Spendern der Festgaben und wies mit kraftvollen Worten auf die Bedeutung von Luthers Werk hin. Machtvoll erbrauste zum Schluß das stehend von der Festgemeinde gesungene Lutherlied „Ein Feste Burg ist unser Gott".

× **Wohlverdiente Ehrungen des Pastors Kammel.** Bei der heut vormittag von 11 Uhr ab im dicht besetzten großen Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstalteten Fünfzigjahrfeier des Landesverbandes für Innere Mission in Polen gab der Vorsitzende des Verbandes, Generalsuperintendent D. Blau, unter lebhafter Zustimmung der Festversammlung zwei wohlverdiente Ehrungen für den Pastor Richard Kammel bekannt, der seit über zehn Jahren mit großem Eifer und klarem Verständnis für die mannigfachen schwierigen Aufgaben des Verbandes als sein Geschäftsführer an der Spitze des Verbandes steht. Einmal wurde Pastor Kammel zum Direktor des Verbandes ernannt. Andererseits hat ihn die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Lizentiaten der Theologie ehrenhalber ernannt. Ganz besonders in weiten evangelischen Kreisen unseres Gebietsteils werden die beiden Auszeichnungen mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden.

× **Achtung, Steuerzahler!** Die Zahlungsfrist zur Entrichtung der Einkommensteuer für das Jahr 1928 ist am 1. November abgelaufen. Spätestens im Verlaufe von 14 Tagen von diesem Zeitpunkt ab ist die Steuer dem Finanzamt (Urząd Skarbowy) zuzuführen, widrigenfalls Zwangseintreibung einschließlich Exekutionskosten und Versäumnisstrafen erfolgt. Es liegt also im eigensten Interesse der Steuerzahler, diesen Termin einzuhalten.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch nachmittags 6½ Uhr statt.** Die Tagesordnung umfaßt 16 Punkte, darunter Wahlen; Umbau der Fassade der Maschinenhalle und Reparatur der Bedürfnisanstalten in derselben; unentgeltliche Abtretung von Gelände an das Amt der Arbeitslosen. Beschlußfassung über eine Entschließung an das Finanzministerium um Kreditgewährung aus dem Dispositionsfonds zu Wohnungsbauten in der Stadt Posen und den Vororten. Beschlußfassung einer Entschließung an das Finanzministerium um Bewilligung von Mitteln schon in der gegenwärtigen Bausaison aus dem Baukreditkontingent für 1928/29; Festsetzung der Amtsdauer der unbesoldeten Magistratsmitglieder; Kauf und Verkauf von Gelände und Parzellen.

× **Die Preissteigerung im Oktober.** Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft hat festgestellt, daß die Preise für den ersten Bedarf im Oktober gegenüber September um 0.27 Prozent gestiegen sind.

× **Almosensammeln in den staatlichen Aemtern verboten.** Laut Verordnung des Innenministeriums vom 10. Oktober 1928, O. B. 1764—88, ist das Almosensammeln in den Räumlichkeiten der staatlichen Aemter aus formellen Gründen untersagt. Auch das Anbringen von Opferbüchsen in den Amtslokalitäten ist verboten. Der Veranstaltung von Sammlungen für wohltätige und allgemeine Zwecke innerhalb der Bureauangestellten stehen keine Hindernisse im Wege.

× **Das Diplom der medizischen Wissenschaften** erhielten an der hiesigen Universität Tadeusz Zieliński aus Mieschkow und Alexander Buxakowski aus Breslau.

× **Das Diplom als Magister der Philosophie** auf dem Gebiete der Chemie erhielt Adolf Łojkiewicz aus Lucil, Wojew. Wilna.

Einen Frauenvortrag über das Thema „Das Liebesleben des Weibes, Sexualkraft und Lebensverjüngung" hält am morgigen Dienstag, 6. November, pünktlich abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus die Hygienikerin Frau Else Forstmann aus Köln, eine vielseitig gebildete und erfahrene Rednerin und Schriftstellerin für Sexualhygiene und Kosmetik der Frau. Die Rednerin berührt in ihrem Vortrag alle Fragen, welche Frauen in bezug auf Gesundheit und Körperpflege interessieren. Insbesondere werden auch sexuelle Fragen berührt und ferner die Gesundheitspflege der Frau in den Wechseljahren zur Verhütung und Heilung der dann vielfach auftretenden nervösen und sonstigen Erscheinungen eingehend erörtert. Ihre Vorträge wurden in Wien, Graz, Brünn, Prag, Preßburg usw. mit großem Beifall aufgenommen. Restliche Karten im Vorverkauf bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

Georges Enesco, der rumänische Violinvirtuose, welcher von seiner großen Konzertreise in Deutschland zurückkehrt, tritt mit einem Konzert am Sonnabend, dem 10. November, abend 8,15 im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Georges Enesco zählt heute zu den besten Vertretern seines Instruments. Seine glänzende Technik und sein tief musikalisches Empfinden bereiten den Zuhörern stets einen hohen Genuß. Kartenverkauf bei Herrn Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

Frau Hirabai Pilu Kumi aus Indien, die am Donnerstag, dem 8. November, abends 8 Uhr. im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vortrag über das Thema „Ursachen und wirksame Bekämpfung von Krankheiten" halten wird, wird im Hinblick darauf, daß die ärztliche Wissenschaft in ihrem Lande auf ganz eigenen Grundprinzipien beruht, sich eingehend u. a. über folgende Fragen auslassen: Weshalb verschlimmern sich alle Krankheitserscheinungen, insbesondere abends und in der Nacht? Wieso sterben die meisten Menschen und Tiere um diese Zeit? Wie ist es möglich zu erklären, daß die indischen Fakire sich auf längere Zeit lebend begraben können? Die indische Wissenschaftlerin wird ferner Experimente mit dem siderischen Pendel zwecks Feststellung der Krankheiten ausführen und zum Schluß Fragen beantworten. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Frau Pilu Kumi gut verständlich deutsch spricht und in Nationaltracht auftreten wird. (Näheres durch Inserate). Kartenverkauf bei Herrn Szrejbrowski, Gwarna 20, zu 1, 2, 3 und 4 Złoty einschl. Steuer.

× **Das Richtfest des Dom Rzemieslniczy** (Handwerkerhaus) am früheren Wildaer Tor fand am Sonnabend abend statt.

× **Sein 25jähriges Jubiläum** als Milchverkäufer eines Milchwagens der Posener Molkerei beging am Freitag der Kutscher Kowalski. Die Firma überreichte dem Jubilar ein Geldgeschenk, seine Mitarbeiter schmückten seinen Wagen mit Blumen.

× **7000 Złoty spurlos verschwunden** sind, dem „Kurjer" zufolge, am Sonnabend an einem Schalter des Hauptpostamts Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße), als der Beamte vom Schalter an seinen Schreibtisch ging.

× **Endlich gefaßt worden** ist jetzt auch der Hauptspitzbube bei dem Diebstahl beim Juwelier Manczak im Dezember v. Js. Es handelt sich um einen Roman Milczarek, der sich unter dem Namen M. Hilke in Grodno aufhielt. Gefaßt wurde er unter dem Verdacht der Verbreitung falscher Fünfzlotyscheine, und dabei stellte es sich heraus, daß er der Hauptleiter bei dem Diebstahl Manczak ist.

× **Festgenommen** wurde der wohnungslose Bartlomiej Chudziak, der in der ul. Nadbrzeżna, als er einen Schutzmann erblickte, einen Rucksack zu Boden warf und die Flucht ergriff. Wie es sich herausstellte, war der Rucksack mit 10 geschlachteten Hühnern gefüllt. Chudziak wurde festgenommen.

× **Ueberfahren wurde ein Antoni Gradowski** in der ul. Srednia. Gr. war aus Dzienbówko nach Posen gekommen, um hier seine Verwandten zu besuchen. Den Ueberfall führten drei unbekannte Täter aus, die Gr. zu Boden warfen, verletzten und ihm eine silberne Uhr nahmen.

× **Selbstmord.** Als der von der Polizei gesuchte Jan Switalski in das 6. Kommissariat gebracht worden war, zog er ganz unerwartet einen Revolver und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, der ihn auf der Stelle tötete.

Gestohlen wurden: aus dem Ledergeschäft Celniker, Male Garbary, Ecke ul. Żydowska, 60 Kilo Roßhaare und 100 Stück Hasenfelle im Gesamtwerte von 1000 Złoty; aus dem Geschäft von Leopold Goldenring, Stary Rynek 45, etwa 2200 Złoty in bar, Dolarówki der 2. Emission Nr. 442 und 932, 15 Aktien der Bank Związku, eine Bescheinigung der Bank Polski über 75 Dolarówkischeine der 2. Emission, eine größere Menge antiker Gold- und Silbermünzen, französischer Kognak und anderes.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel neun Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 6. November, 7,07 Uhr und 16,20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,08 Meter wie gestern früh, gegen + 0,10 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 3. bis 10. November.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Apotheke, Stary Rynek 41. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 6. November.** 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.10—17.45: Französischer Mittelkursus. 17.35—18: Der Handel und der Arbeiter im bolschewistischen Rußland. 18—19: Schülerkonzert. 19—19.20: Neues von der Landesausstellung. 19.20—22: Opernübertragung aus dem Teatr Wielki: „Troubadour". 22—22,20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade".

bereits sehr vielfach um farbige Lithographien. Nur, daß dieses Farbige nie bunt wird; daß immer jene ruhige sanfte Farbigkeit gewahrt bleibt, die so echt graphisch ist, die nicht mit dem gemalten Bilde rivalisieren will, und die gerade hieraus, aus dieser Eigenart, ihren schönsten Reiz holt. Ich kann mich nicht näher in diese prächtigen Stücke versenken; sonst müßte ich eine kleine Broschüre schreiben. Es sei nur einiges angedeutet. Da ist Gavarni. Den kennt man gewöhnlich als Witzblatt-zeichner. Aber wie hoch steht das über „Witzblatt"-Niveau, auch wo einmal ein karikaturistischer Zug hineinkommt. Man sehe das Blatt „Der Bäcker" aus den „Physiognomies parisiennes" oder diesen eleganten Herrn in „En voyage", aus derselben Serie. Auch Daumier ist da, den ja gewiß niemand als bloßen Karikaturisten ansehen wird. Wundervoll sind auch die — gleichfalls farbigen — Blätter, in denen zeitgenössische Gestalten und Moden zwar karikierend, aber immer doch so dargestellt sind, daß sich ein äußerst reizvolles Ganzes ergibt. So dieses prächtige Farbenblatt aus „Modes de 1830". Oder ein anderes, wo farbige modische Gestalten in Schmetterlingsform einherflattern; es ist „Papillons étrangers" bezeichnet. Auch das Blatt mit der Unterschrift „Mariez-vous donc", einen Mann zeigend, der, zwei Kinder auf dem Arm, mit der übrigen Familie eine „Vergnügungs"landpartie macht, ist zwar karikierend, aber doch im ganzen so reizend und liebenswürdig, daß man ganz lebhaft an Chodowieckis entzückendes kleines Blättchen „Landpartie nach Französisch-Buchholz erinnert wird. — Man kann dies und anderes dieser französischen Blätter eben nur andeuten.

Es bleiben die Lithographien neuerer Tage. Auch sie sind zahlreich und zum Teil von Belang; sie müssen daher einem Schlußaufsatz vorbehalten bleiben.

Georg Brandt.

Graf Zeppelins erster „blinder Passagier".

Clarence Terhune ist ohne Zweifel der erste „blinde Passagier" auf einem Flugzeug und eröffnet damit eine neue Hochstaplerbranche. Es hat aber schon einmal einen oder gar zwei blinde Passagiere beim Grafen Zeppelin gegeben, und zwar nicht in einem fliegenden Fahrzeuge, sondern beim Grafen Zeppelin persönlich.

Im Jahre 1909 machte ein wohlhabender schlesischer Schornsteinfegermeister eine Ferienreise und kam dabei auch nach Friedrichshafen. Die Zeitungen meldeten eben, daß an dem und dem Tage der württembergische Landtag in Friedrichshafen eintreffen werde, um die Zeppelinwerke zu besichtigen und daß die Abgeordneten von Graf Zeppelin selbst geführt werden würden. Hinterher sollten die Herren vom König im Schloß empfangen und bewirtet werden.

Das Schornsteinfegerlein kommt nun auf den kühnen Gedanken: Wie wär's, wenn ich die interessante Sache mitmachte? Gedacht, getan! Der Schwarze mischt sich unter die Abgeordneten und marschiert mit zur Luftschiffhalle. Dort stellt er sich bei den Erklärungen des Grafen immer dicht neben ihn an seine rechte Seite. Hinterher gehts nach dem Schloß. Beim Frühstück, an dem der König „die Honneurs" macht, läßt es sich der Schornsteinfeger vorzüglich munden; als er aber am Likörbüfett eben einen Benediktiner „pfeifen" will, tippt ihn jemand auf die Schulter und flüstert ihm ins Ohr: „Sie sind wohl ein blinder Passagier?" Der Schwarze erschrickt so, daß er sich die Nase begießt; doch der andere zwinkert ihm beruhigend zu und sagt im schönsten Berliner Dialekt: „Ick nämlich ooch". —

Diese buchstäblich wahre Geschichte habe ich 1909 veröffentlicht, natürlich, ohne von dem fremden Helden zu verraten, woher er kam der Fahrt, noch wie sein Nam' und Art. Der Schornsteinfeger war indes in seine schlesische Heimat zurückgekehrt und hatte mit seinem Abenteuer weidlich geprahlt, auch hatte er illustrierte Zeitungen herumgezeigt, auf deren Bildern er neben Zeppelin zu sehen war, stets auf der Respektsseite — rechts vom Grafen. Jetzt aber, nach meiner Veröffentlichung, verstummte sein Jubel; er bekam furchtbare Angst vor Strafverfolgung wegen groben Unfugs, Zechprellerei usw. Da schrieb mir Graf Zeppelin eine Postkarte: „Die köstliche Geschichte von meinem ungebetenen schwarzen Gaste hat mir Vergnügen bereitet. Graf Zeppelin." Eine Abschrift dieser Karte schickte ich dem Schornsteinfeger. Dessen Kummer war nun dahin, und an seine Stelle traten wieder eitle Freude und großer Stolz.

Paul Keller.

Büchertisch.

Odysseus. Irrfahrten und Heimkehr des listenreichen Odysseus. Von K. Meier-Lemgo. 188 S. mit vier ganzseitigen Bildern. Ganzlw. 6 RM. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Odyssee— sie konnte einem durch fast zu reichlichen Schulgebrauch verleidet werden, dann haben sich viele Unberufene an die Bearbeitung gemacht. Aber auf einmal ist doch eine Gegenwarts-Ausgabe da, ein ganz glänzend gelungener Versuch des anerkannten Jugendschriftstellers des Kosmosverlages Meier-Lemgo, der als Alt-Philologe den Stoff, den er liebt, dem er besonders nahe steht, mit modernen Mitteln in natürlicher Rede neu gestaltet hat. Hier ist Odysseus wieder der listen- und länderkundige Abenteurer, der er den Griechen war. Penelope und Nausikaa, Telemach und der göttliche Sauhirt, sie alle sind lebendige Menschen und keine in hohem Pathos redenden Hellenen. Trotzdem, der hohe Gedanke verlor durchaus in keinem Teil des Buches. In der Bearbeitung durch Meier-Lemgo ist nichts Kleinliches, und die Steigerung der Spannung wundervoll durchgehalten. Man kann beim Weglegen des Buches wirklich sagen: neuartig — aber ein guter Wurf.

Kunst und Wissenschaft.

— **Reklame-Unterricht.** Die Wissenschaftliche Arbeitsstelle des Verbandes Deutscher Reklamefachleute E. V. veranstaltet schon seit Jahren an der Handels-Hochschule Berlin Seminarstunden über Werbewesen, die sowohl bei der Studentenschaft als auch bei den Reklamefachleuten lebhaftes Interesse gefunden haben. Für das Wintersemester 1928/29 ist das Thema „Arbeiten am Werbeplan" vorgesehen. Es soll also Praxis getrieben und dargestellt werden, auf welche Weise die Werbeleiter der verschiedenen Geschäftszweige versuchen, die verwickelten Aufgaben und Notwendigkeiten modernen Werbewesens in ihrem Werbeplan zu erfassen. Es handelt sich um Fragen, die auch jeder Kaufmann und jeder Werbeentwerfer wenigstens grundsätzlich kennen muß, wenn er seine Unternehmungen im heutigen schweren Wirtschaftskampf fördern will. Die vorgesehenen 12 Doppelstunden mit Vorträgen und Aussprache beginnen am 2. November 1928 mit einem Vortrag von Werbwart Weidenmüller-Berlin über „Die Grundlagen und das Grundgerüst des Werbeplans". Die Seminarstunden finden jeweils am Freitag von 18 bis 20 Uhr in der Handelshochschule Berlin, Spandauer Straße 1, Hörsaal 203, statt. Auskunft erteilt der Verband Deutscher Reklamefachleute E. V., Berlin W. 35, Potsdamer Straße 105 a.

Eine politische Komödie von Maximilian Harden. Bei der Sichtung des Nachlasses von Maximilian Harden ist der Entwurf eines politisch-satirischen Dramas, das sich mit den Fememorden beschäftigt, und das zum größten Teil ausgearbeitet ist, gefunden worden.

Georg Büchner als Dramenfigur. Die „Schauspiele im Wiener Carltheater" bringen Mitte November „Gesellschaft der Menschenrechte", ein Stück deutscher Geschichte von Franz Theodor Csokor zur Uraufführung. Das Stück behandelt Zeit und Leben Georg Büchners.

Die Stillegung der deutschen Eisenindustrie.

✝ Das Gefürchtete ist Ereignis geworden. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch, der von den Arbeitgebern abgelehnt worden war, für verbindlich erklärt und daraufhin hat die westdeutsche Eisenindustrie die am 13. v. Mts. ausgesprochene Kündigung durchgeführt. Seit einer Woche sind also rund 220 000 Arbeiter brotlos, und der grösste Arbeitskonflikt, von dem Deutschland in den letzten Jahren jemals betroffen wurde, ist ausgebrochen. Mit der Nennung der Ziffer der direkt von der Aussperrung betroffenen Arbeitnehmer umreisst man jedoch noch längst nicht die volle Bedeutung des Konfliktes. Die deutsche eisenschaffende Industrie ist vielmehr der Rohstoff-Lieferant einer Reihe von deutschen Betriebszweigen, in denen weit mehr als 3 Millionen Arbeitnehmer beschäftigt sind. Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie umfasst allein nicht weniger als 149 932 Betriebe, in denen 852 690 Personen beschäftigt werden. Selbst, wenn man die allerkleinsten und handwerksmässigen Betriebe mit bis zu 5 beschäftigten Personen abrechnet, so bleiben immer noch 21 600 Betriebe mit über 650 000 Beschäftigten übrig. Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie verbraucht aber nur ca. 25 Prozent der deutschen Eisenproduktion. Der weitere Hauptverbraucher von Roheisen ist sodann die Maschinen- und Apparate-Industrie. Hier sind in 11 316 Betrieben nicht weniger als 1 235 938 Personen beschäftigt. Bedenkt man, dass die westdeutsche Eisenindustrie der Hauptproduzent für deutsches Roheisen und deutschen Rohstahl ist, so werden direkt und indirekt durch die Arbeitskämpfe mehr als 2 Millionen Menschen betroffen. Eine ungeheure Verantwortung haben daher die Arbeitgeber, die die Aussperrung veranlassten, die Arbeitnehmer, die den Konflikt durch ihre Forderungen soweit gebracht haben und die Regierung, die den unzulänglichen Schiedsspruch verbindlich erklärte, obwohl sie die Folgen kannte, übernommen. Man hat bei kühler Ueberlegung den Eindruck, dass es sich hier um einen Machtkampf auf dem Rücken des ganzen deutschen Volkes handelt, der hätte vermieden werden können. Man weiss allerdings, dass es den Arbeitgebern nicht nur um die 2—8 Prozent geht, um die die Löhne nach dem Schiedsspruch heraufgesetzt werden sollen. **Hier wird vielmehr eine prinzipielle Entscheidung über die Methoden des deutschen Schlichtungswesens erzwungen. Darüber kann kein Zweifel herrschen, dass diese Methoden falsch und weltfremd gewesen sind. Die Schlichter haben — und das gilt besonders für den letzten Schiedsspruch — nicht wie Männer von wirtschaftlicher Einsicht und Urteilsfähigkeit gearbeitet, sondern wie Automaten. Jede Lohnforderung der Arbeiter wurde zwar nicht ganz, aber doch teilweise angenommen. Man zog einfach die Mitte, und da die Arbeitnehmer in genauer Kenntnis der Methoden ihre Forderungen bereits danach eingerichtet hatten, so setzten sie ihre Wünsche praktisch in jedem Falle durch. Auf die Konjunktur und auf die Tragfähigkeit der Forderungen für die deutsche Industrie wurde in keinem Falle Rücksicht genommen. Der Erfolg ist gewesen, dass trotz rückläufiger Konjunktur und trotzdem die Lebenshaltungskosten fast unverändert geblieben sind, die Löhne in gewissen Zeitabständen immer wieder heraufgesetzt wurden und daher auf der anderen Seite der Warenabsatz und die Ausfuhr automatisch sanken. Früher oder später musste die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, die mehr als irgend ein anderer Industriezweig für die Ausfuhr arbeitet, zum Erliegen kommen. Die Aussperrung ist von diesem Standpunkt aus betrachtet nur eine Rettungsaktion der Unternehmer, um den langsamen Verfall aufzuhalten. Ob diese Eisenbartkur allerdings ihren Zweck erreicht, wird der Erfolg lehren. Die Verhandlungsmöglichkeiten schienen ja in der Tat ziemlich erschöpft zu sein. Im Reichsarbeitsministerium haben die Besprechungen die ganze Nacht hindurch bis in den frühen Morgen hinein gedauert, bis man die Bemühungen um die Herstellung des Arbeitsfriedens schliesslich aufgab. Es muss aber betont werden, dass die Eisenindustriellen ihr grundsätzliches Entgegenkommen auf Lohngebieten bis zur letzten Stunde aufrecht erhielten, während die Gewerkschaften dagegen von ihren Forderungen nicht ein Jota abweichen wollten. In den Kreisen der Industrie steht man daher allenthalben zu dem Vorgehen des Arbeitgeber-Verbandes. Das gilt auch für die eisenverbrauchende Industrie. Man hat in der letzten Zeit einen Gegensatz zwischen der eisenschaffenden und der -verbrauchenden Industrie künstlich konstruieren wollen. Dass in der Frage der Lohnerhöhung jedoch völlige Einmütigkeit besteht, hat die gerade in diesen Tagen stattgefundene Tagung des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes — also der mittleren und kleinen Verbraucher — bewiesen. So führte der frühere Vorsitzende des Bundes, Oskar Funke, Hagen, aus, dass man bei den führenden Leuten der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie absolut einig darüber sei, dass diese Industrien zusammengehen müssen. Auch aus einem anderen Vortrage ging hervor, dass man die Haltung der Eisenindustrie durchaus billigt. Man wies darauf hin, dass der Lohnanteil in der Eisenindustrie besonders ins Gewicht falle, da er teilweise bis zu 70 Prozent der Gesamterzeugungskosten ausmache. Jede Lohnerhöhung falle also besonders ins Gewicht bei einer Industrie, die hauptsächlich auf das Auslandsgeschäft angewiesen sei. Ein Rückblick auf die letzten Jahre zeige mit aller Deutlichkeit, dass die Gewerkschaften ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage jeden Tarifablauf zum Anlass nehmen, Lohnforderungen in einem teilweise geradezu exorbitanten Ausmasse zu stellen.** Die staatlichen Schlichtungsinstanzen wiederum erblickten seit Jahren ihre Aufgabe darin, diese Erhöhungsbestrebungen zu fördern und konnten sich nicht dazu durchringen, nur einmal eine Forderung vollkommen abzulehnen. — Trotzdem man all diese Argumente durchaus einsieht, hätte man vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft doch gewünscht, dass der Kampf in milderen Formen geführt worden wäre. Nun, wo er einmal entbrannt ist, kann man nur noch hoffen, dass er möglichst kurze Zeit dauert und dass er stabile Löhne und eine Reform des Schlichtungswesens bringt.

≡ **Geldüberweisungen zwischen Polen und dem Ausland.** Ausser mit England, wie bereits mitgeteilt wurde, führt das Postministerium ab 1. November auch den Geldüberweisungsverkehr mit Oesterreich, Belgien und Lettland ein. Es sind nur gewöhnliche Postanweisungen zugelassen. Ausgeschlossen sind telegraphische Ueberweisungen, Nachnahmesendungen sowie sogenannte Postaufträge. Die Geldüberweisungen nach Oesterreich, Belgien und Lettland dürfen den Wert von 1000 zł und nach Grossbritannien von 20 englischen Pfund nicht überschreiten. Die Verhandlungen über die Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit anderen Ländern, darunter auch Deutschland, werden fortgesetzt.

≡ **Gegen den Wechselmissbrauch.** Der Bankenbeirat beim Finanzministerium hat auf seiner letzten Sitzung folgende Resolution angenommen: „Die sich bemerkbar machende Tendenz zur stetig zunehmenden Terminverlängerung bei Wechseln muss vom wirtschaftlichen Standpunkte aus als nachteilig angesehen werden, besonders wenn in einzelnen Industriezweigen der Warenumsatz schneller vor sich geht, als die Wechsel laufen. Der so finanzierte Konsum wächst sich übermässig aus und führt zu einer künstlichen Ausdehnung der Produktion. In allernächster Zeit wird aber der Konsum auf das Normale zurückgehen müssen und sogar noch darunter infolge der geradezu wucherischen Kosten der Produktionsfinanzierung, die von dem Konsumenten getragen werden müssen. Dieser unvermeidliche Konsumrückgang wird sich bei vielen Produktionszweigen unangenehm bemerkbar machen und kann sogar zu einer allgemeinen Stagnation führen. Um einem weiteren Auswachsen der Wechseltermine entgegen zu arbeiten, muss, unabhängig von anderen Abhilfsmassnahmen, ein Abkommen zwischen den staatlichen und Privatbanken getroffen werden, das die grundsätzlichen Termine für zum Diskont anzunehmende Wechsel festsetzt. Die Termine müssten je nach dem Produktionszweig unter Berücksichtigung der Produktionsbedingungen und des Handelsumsatzes verschieden festgesetzt werden.“ Dieser Beschluss des Sachverständigenbeirates ist auch in einer Sitzung des Bankenverbandes lebhaft besprochen und gutgeheissen worden.

Rückgang des Eierexports. Die Eierproduktion hat in den letzten Wochen stark nachgelassen und obwohl die Nachfrage auf den Auslandsmärkten gering ist, verzeichnen die inländischen Preise eine aufwärtssteigende Tendenz. Der Preis stellt sich auf 235 zł je Kiste mit Inhalt von 1440 Stück. Der Preis für Exportware beläuft sich auf rund 31 Dollar. Von Entscheidung für die Verschärfung der Konkurrenz auf den Auslandsmärkten ist die russische Handelspolitik, welche die völlige Verdrängung polnischer Eier auf den Auslandsmärkten zum Ziele hat. Allerdings fragt es sich, ob diese Absicht auf lange Sicht betrachtet, überhaupt ausführbar ist. Nach Darstellung aus Fachkreisen werden die Exportpreise für polnische Ware auf der Grundlage der inländischen Eierpreise kalkuliert, wobei das Verpackungsmaterial und die hiermit verbundene Arbeit eingerechnet wird. Hingegen stütze sich der russische Exporthandel auf dem Auslandsmarkt nicht auf irgend eine Kalkulation, sondern beabsichtige vornehmlich eine schnelle Realisierung der Geschäfte, indem er beispielsweise von Deutschland an Zahlungsstatt andere Waren, wie z. B. landwirtschaftliche Geräte und Kunstdünger annehme, welche Artikel erst auf dem russischen Markte in Geld umgesetzt werden. Erst beim Verkauf der als Gegenwert für die Eier eingeführten Artikel setze in Russland die Kalkulation ein, die auf eine Festsetzung entsprechender Preise beruhe. So kommt es, dass eventuelle Verluste auf dem Auslandsmarkt in Wirklichkeit vom russischen Konsumenten getragen werden. Trotzdem stellt der Eierexport aus Russland eine gefährliche Konkurrenz für den polnischen Export dar, der man lediglich durch eine Besserung der Warenqualität, Erhöhung der Produktion sowie schrittweise Herabsetzung der Inlandspreise begegnen könne.

Vom Geflügelmarkt. Der Lubliner Geflügelmarkt zeigt weiterhin starke Belebung infolge zunehmender Nachfrage. Es wurden notiert: Hühnchen 1.50—3 zł, Hühner 3.50—7.50 zł, Enten 2.50—5 zł, Gänse 10—15 Złoty je Stück in Abhängigkeit von der Grösse. Das Angebot ist ausreichend, die Tendenz fest.

Die polnische Kartoffelernte. Nach den bisherigen Schätzungen ist in Polen in diesem Jahr mit einer um 25 Prozent schlechteren Kartoffelernte als im Vorjahr zu rechnen. Die Kartoffelernte stellt sich in den einzelnen Teilen des Landes sehr verschieden dar. Die Forderungen der Produzenten sind uneinheitlich.

Staatliche Getreideintervention gegen die Teuerung. Zum Zwecke der Festsetzung der Mehl- und Brothöchstpreise findet im Innenministerium demnächst eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Ressors statt. Die Regierung beabsichtigt, eine energische Aktion zur Verbilligung der Lebensmittel durchzuführen. Zu diesem Zwecke sollen umfangreiche staatliche Getreidereserven auf den Markt geworfen werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	42.00—43.00
Roggen	34.40—34.90
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.50—65.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.50
Hafer	33.50—34.50
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	34.00—35.00
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	47.00—50.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	61.00—66.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.70—6.00

Gesamttendenz: schwach; Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Kattowitz, 3. November. Exportweizen 45—46, Inlandsweizen 45—46, Exportroggen 42—43, Inlandsroggen 38—40, Exporthafer 41—43, Inlandshafer 36 bis 38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Roggen- und Weizenkleie 31 bis 32, Heu 28—29, Stroh 8—9. Tendenz ruhig.

Thorn, 31. Oktober. In den letzten Tagen wurden folgende Preise für 100 kg loko Ladestation gezahlt: Roter Klee 240—250, weisser 220—300, Schwedenklee 370—435, gelber 160—170, in Hülsen 70—80, Wundklee 180—200, Inlandsraygras 90—110, Timothy 50 bis 55, Seradella 32—36, Sommerwicke 40—42, Winterwicke 70—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 70 bis 78, Felderbsen 45—50, grüne Erbsen 60—66, Senf 70—75, Raps 80—85, Rübsamen 75—80, Blaulupine 20 bis 22, Gelblupine 20—23, Leinsaat 80—85, Hanf 100 bis 110, blauer und weisser Mohn 100—115.

Lublin, 3. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35—35.50, Weizen 45.50 bis 46.50, gew. Gerste 33—33.75, Braugerste 35—35.50, Hafer 34—34.75. Umsatz klein, Tendenz ruhig. Am Futtermittelmarkt ist das Geschäft fortlaufend bewegt, das Angebot nicht ausreichend. Süsses Heu 22—23, mittleres 18—19, bitteres 15—15.50, Langstroh 14 bis 14.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 5. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 213—216, Dezember 229.50, März 236.50, Mai 243. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 204—207, Dezember 220.50, März 230, Mai 236. Tendenz: ruhiger. **Gerste:** Braugerste 230—250, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 200—209. **Mais:** 222—224. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 25.75—28.90. **Weizenkleie:** 14.75—15. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.25. **Roggenkleie:** 14.75—15. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 45—54. **Wicken:** 27—29.50. **Rapskuchen:** 19.80—20.20. **Leinkuchen:** 24.60—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.40—14.70. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19.30—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 5. November. Auch zu Beginn der neuen Woche hat sich die Umsatztätigkeit an der Produktenbörse doch nicht wesentlich beleben können. Vom Auslande lagen schwächere Meldungen vor, und auch für Inlandsbrotgetreide, das etwas reichlicher angeboten wird, waren für Weizen die Sonnabendpreise nicht mehr zu erzielen, vielmehr lauteten die Gebote um 1½ Mark niedriger, Roggen musste um etwa 1 Mark in den Forderungen ermässigt werden. Das Weizenexportgeschäft gestaltet sich im Augenblick recht schwierig, auch für Roggen kommt es nur vereinzelt zu Exportabschlüssen, und zwar mehr über Hamburg als über Stettin. Am Lieferungsmarkt lag Weizen, der um 1—2 Mark nachgeben musste, verhältnismässig schwächer als Roggen, für den sich die Preisrückgänge im Rahmen von ½ bis 1 Mark hielten. Mehl hat laufendes Bedarfsgeschäft zu verzeichnen, die Eigner sind zu Preiskonzessionen bereit. Der Hafermarkt zeigte ruhige aber stetige Haltung, an der Küste wird Ware weiter zu Exportzwecken aufgenommen. Gersten stetig und in unveränderter Marktlage.

Kartoffeln. Berlin, 5. November. Weisse Kartoffeln 2.20—2.40, rote 2.40—2.70, gelbe 2.40—2.80, sehr gute grossfallende über Notiz, Fabrikkartoffeln 10—11 Pfennig pro Stärkeprozent.

Fische. Warschau, 3. November. Im hiesigen Fischgrosshandel hat sich die Lage etwas gebessert, da die Zufuhren nachgelassen haben. Gezahlt werden 3.50—3.70 zł für 1 kg Karpfen franko Waggon Warschau. Im Kleinhandel wird für 1 kg in zł notiert: Karpfen lebend 4—4.50, tot 3.50, Schleie lebend 4, tot 3, Karpfen lebend 5—6, tot 3.50—4, andere Fischsorten Durchschnittsgrösse 1.50—2, kleine Sorten 0.60 bis 1. Gesamtendenz fester.

Butter. Warschau, 3. November. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Lodz, Wilna und Lublin notiert folgende Preise für 1 kg: Molkereibutter 1. Sorte bis 7.50, 2. 7.10 zł. Tendenz schwächer.

Lemberg, 2. November. Tafelbutter im Grosshandel 6.70—6.90, im Kleinhandel 7—7.20 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Eier. Warschau, 3. November. Frische Eier 300—310 zł für 24 Schock loko Lager bei schwächerer Tendenz.

Kattowitz, 2. November. Bei zunehmenden Zufuhren sind die Preise hier in den letzten Tagen zurückgegangen. Während der Preis für gute Sorten vor einigen Tagen noch 14 zł pro Schock betrug, ist er nunmehr auf 12.50 zł gefallen.

Bochnia, 2. November. Frische Eier pro Schock 11.40 zł, pro 24 Schock 275 zł, 2 flache halbe Kisten frei deutsche Grenze 34 Dollar.

Honig. Lublin, 3. November. Angebot hat in den letzten Tagen stark nachgelassen. Akazienhonig 2.90—3.20, Lindenblütenhonig 2.60—2.75, Kunsthonig 2 zł loko Ladestation. Tendenz uneinheitlich.

Malz. Lublin, 3. November. Der hiesige Malzmarkt ist stark vernachlässigt. Malz I. 77.50, II. 72.50 zł loko Ladestation. Tendenz uneinheitlich.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	5. 11.	3. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1926	92.00B	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	49.50+	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.50G	28.70G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	102.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	5. 11.	3. 11.		5. 11.	3. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemyl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	47.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	80.00+	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	117.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.00G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	85.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	85.00G	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 3. November 1928. Zürich 58.22, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.65, Wien 79.555—79.835.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.03 zł, 100 schweizer Frank 170.76 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.30 zł und 100 Danziger Gulden 172.12 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	5.11.	3. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.25	104.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.25	85.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.50	60.50

Industrieaktien.

	5. 11.	3.11.		5.11.	3.11.
Bank Polski	176.00	176.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	120.00	120.00	Nobel-Stand.	26.00	27.00
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	43.00
Bk.Zw. Sp.Z.	80.00	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	35.50	35.50
Spiess	205.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie.	111.00	111.00
Elektr. Dąbr.	88.00	88.00	Parowozy	30.50	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	43.00	44.00	Rudzki	—	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.	—	—	Zieleniewski	149.00	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	17.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	15.50	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	+
Michałów	—	—	Syndykat	10.00	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	209.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	66.00	66.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	99.00	96.00	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 11. Geld	5.11. Brief	3. 11. Geld	3. 11 Brief
Amsterdam	—	—	356.70	358.50
Berlin*)	212.16	212.58	212.20	212.61
Brüssel	123.63	124.25	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.125	43.34	43.13	43.345
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.915	34.75	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.58	46.82	—	—
Stockholm	237.75	238.95	—	—
Wien	125.06	125.68	125.11	125.73
Zürich	171.13	172.00	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	5. 11. Geld	5. 11. Brief	3. 11. Geld	3. 11 Brief
London	24.9975	—	25.00	—
New York	—	—	—	—
Berlin	122.656	122.964	—	—
Warschau	57.70	57.84	57.71	57.8[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.73	57.88	57.74	57.8[illegible]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Nov., 13.30 Uhr. Das Geschäft zu Beginn der neuen Woche war wieder sehr still. Im heutigen Vormittagsverkehr waren Umsätze bei etwas unsicherer Tendenz kaum zustande gekommen, die Kurse neigten eher etwas zur Schwäche. Auch an der Vorbörse blieb die Tendenz nachgebend, doch wurde es zu Beginn des amtlichen Verkehrs wieder freundlicher. Trotz dieser freundlichen Grundstimmung war jedoch eine gewisse Zurückhaltung festzustellen, da über den Ausgang des Eisenkonfliktes noch immer Ungewissheit herrscht und immerhin die Möglichkeit einer längeren Dauer der Aussperrung bestehen könnte. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, doch überwogen die Kursbesserungen, die sich aber im Rahmen von 1—2 Prozent bis auf einige Favoriten hielten. Die Spekulation hatte verschiedentlich Deckungen vorgenommen, man wollte sogar an einigen Märkten eine geringe Auslandsbeteiligung feststellen. Kaliwerte standen wieder im Vordergrund, die notierten Werte gewannen bis 5½ Prozent. Sehr fest lagen Kunstseidewerte auf die internationale Bewegung in diesen Werten. Glanzstoff 12 Prozent, Bemberg sogar 20 Prozent höher. Der Elektromarkt neigte eher etwas zur Schwäche, nur in Siemens war das Geschäft bei einer fast 5prozentigen Steigerung sehr lebhaft, die Käufe von Reichsbankseite setzten sich fort. Das Dementi der Verwaltung über die Anschlussgerüchte von Schuckert übte keine grössere Wirkung aus. Waldhof, bei denen man im Zusammenhang mit der morgen stattfindenden Aufsichtsratssitzung Kapitalerhöhungsgerüchte hörte, zogen ebenso wie Mitteldeutsche Kreditbank, Svenska, Ilse und Rheinische Braunkohle um 2½ Prozent an. Deutsche Anleihen und Ausländer lagen fester, besonders Türken und Bosnier. Der Pfandbriefmarkt lag wenig verändert und sehr ruhig. Der Geldmarkt war unverändert, Tagesgeld blieb gefragt mit 7—9 Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent, Warenwechsel ca. 6⅞ Prozent. Devisen lagen fester, das Pfund war international eher schwächer. Vorübergehend schwächer, konnten sich im späteren Verlauf, angeregt durch die feste Haltung an einigen Märkten, Kurserholungen durchsetzen, so dass das Anfangsniveau bald erreicht, zum Teil überschritten wurde. Berger 5½ Prozent, Glanzstoff 6 Prozent über Anfang. Karstadt plus 2½ Prozent, Siemens, Feldmühle und Bergmann plus 1½ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	5. 11.	3. 11.		5. 11.	3. 11.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.62	Goldschmidt	—	99.00
A.G.f.Verkehr	174.25	173.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	145.75	145.50	Harpen. Bgw.	—	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	128.00
Hansa	—	177.00	Holzmann	—	129.25
Nordd. Lloyd.	—	142.75	Ilse Bgbau.	239.00	236.75
Al.Dt.Kr.Anst.	136.00	136.25	Kaliw. Asch.	279.50	276.75
Barmer Bank	140.50	141.00	Klöckner	108.25	109.00
Berl.Hls.-Ges.	285.50	285.50	Köln-Neuess.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	184.00	186.00	Löwe, Ludw.	—	241.50
Darmst. Bank	289.50	—	Mannesmann	126.00	125.50
Deutsch.Bank	165.00	—	Mansf. Bergb.	115.75	117.00
Disc.-Ges.	168.50	—	Metallbank	135.50	—
Dresdner Bk.	166.50	167.50	Nat. Auto-Fb.	59.75	57.25
Mtdtsch.K.Bk.	210.00	207.00	Oschl. Eis. Bd.	108.50	108.00
Schulth. Patz.	321.00	319.00	Oschl. Koksw.	110.00	109.00
A. E. G.	184.25	182.25	Orenst. u. Kop.	108.12	109.50
Bergmann	—	240.00	Ostwerke	273.00	271.75
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	91.00	—
Buderus	86.25	85.50	Rh.Braunkoh.	275.00	263.50
Cop. Hisp. Am.	506.50	—	Rh. Elek.-W.	157.00	156.50
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	134.50	134.00
Conti Caoutch.	135.75	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	83.00	81.00	Rütgerswerke	104.00	101.75
Dessauer Gas	190.50	187.50	Salzdetfurth	489.25	482.25
Dt.Erdöl-Ges.	135.87	132.62	Schl. Elek.-W.	227.50	—
Dt. Maschinen	—	48.75	Schuckt. & Co.	224.25	226.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	403.50	395.75
El. Lief.-Ges.	—	167.25	Tietz, Leonh.	284.75	280.00
El. Licht u.Kr.	234.25	232.62	Transradio	143.50	142.75
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	550.00
I. G. Farben	253.00	250.50	Ver. Stahlw.	92.00	—
Felten u.Guill.	151.00	150.87	Westeregeln	281.00	—
Gelsenk. Bgw.	122.25	122.00	Zellst. Waldh.	284.00	277.00
Ges. f. el. Unt.	267.00	265.75	Otavi	56.75	56.62

	5. 11.	3. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	50.90
„ „ 60-90 000	50.90	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.50	14.20

Industrieaktien.

	5. 11.	3. 11.		5. 11.	3. 11.
Accumulator.	170.00	171.00	Laurahütte	—	67.00
Adlerwerke	112.50	107.00	Lorenz	129.25	128.00
Aschaffenbrg.	—	203.00	Motor. Deutz	75.50	71.75
Bemberg	490.00	471.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	382.50	382.00	Pöge, Eltr.-W.	67.00	69.00
Dt. Kabelwk.	67.75	67.00	Riedel	33.00	33.00
Dt Wollw.	56.50	55.00	Sachsenwerke	135.00	135.00
Dt. Eisenhd.	77.00	75.25	Sarotti	183.00	180.75
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	62.50	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	75.00	—	Stollb. Zink.	160.00	—
Lahmeyer	162.50	—			

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 11. Geld	5. 11. Brief	3. 11. Geld	3. 11. Brief
Buenos Aires	1.768	1.772	1.768	1.772
Canada	4.1955	4.1995	4.191	4.199
Japan	1.916	1.964	1.959	1.963
Konstantinopel	2.111	2.115	2.119	2.123
London	20.337	20.377	20.336	20.376
New York	4.1955	4.2035	4.1940	4.2020
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.5005	0.5025
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	163.23	168.57	168.19	168.53
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.295	58.415	58.275	58.395
Danzig	81.33	81.49	81.30	81.46
Helsingfors	10.55	10.57	10.549	10.569
Italien	21.965	22.005	21.96	22.00
Jugoslawien	7.370	7.384	7.367	7.381
Kopenhagen	111.82	112.04	111.81	112.03
Lissabon	18.88	18.92	18.93	18.97
Oslo	111.76	111.98	111.76	111.98
Paris	16.385	16.425	16.38	16.42
Prag	12.432	12.452	12.431	12.451
Schweiz	80.715	80.875	80.71	80.87
Sofia	3.030	3.036	3.031	3.037
Spanien	67.71	67.85	67.71	67.85
Stockholm	112.11	112.33	112.09	112.31
Budapest	73.10	73.24	73.09	73.23
Wien	58.99	59.11	58.99	59.11
Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.06	92.24

Ostdevisen. Berlin, 5. November. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złotynoten 46.85 bis 47.25, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. November.

Tolstoi-Feier.

Gestern veranstaltete die russische Jugendgruppe in Posen eine Tolstoifeier. In pietätvoller Erhabenheit wurde das Andenken an den 100. Geburtstag des großen Nationaldichters der Russen geehrt. Eine sorgfältige Ausarbeitung der Einzelheiten durch die Veranstalter vereinte die Darbietungen, die jeden pathetischen Charakters entbehrten. Hervorragende Vertreter der hiesigen Künstlerwelt, wie die Damen Karpacka, Gadomska Wysocka und die Herren Wiennicki, Zaleski und Radziewicz, hatten ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Die Feier eröffnete ein Vortrag Dr. Griebiennikows über die Bedeutung Tolstois für die gegenwärtigen Geschlechter der Russen. Dann folgten Deklamationen, wie Bruchstücke aus dem berühmten Werke „Krieg und Frieden", aus „Anna Karenina" und dem „Lebenden Leichnam", Gesänge und Instrumentalvorträge, wie die Kreutzer-Sonate. Zum Schluß trug die Sopransängerin Gadomska russische Lieder vor. Der kleine Amarantensaal in der Slowackiego war von hiesigen Russen und deren Freunden stark besucht. jr.

* **Pudewitz, 3. November.** Gegen die drei Brüder Skubiszyński in Promno bei Pudewitz war Exmission durch den hiesigen Gerichtsvollzieher beantragt, da sie seit zwei Jahren keine Miete gezahlt hatten. Die Brüder, die als große Raufbolde bekannt sind, widersetzten sich der Exmission und drangen auf Gerichtsvollzieher und Gendarmen mit Knüppeln ein. Die Gendarmen waren gezwungen, mit den Seitengewehren vorzugehen. Gegen die drei Brüder wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg, 4. November.** Aus der Brahe gefischt wurde am Freitag an der Viktoria-Brücke die Leiche des Bronislaw Jurek, der, wie seinerzeit berichtet, bei einem Krampfanfall von der Brücke bei Jägerhof in den Fluß stürzte.

* **Bromberg, 30. Oktober.** Am 27. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bartel eine Ministerratssitzung statt, auf der die Diskussion über die Handelsbilanz beendet wurde. Es wurde u. a. ein Antrag des Landwirtschaftsministers betreffs Ausnutzung der Bromberge Mühlen als Silos für die Getreidereserven angenommen. — Der Fleischermeister R. Schiller begeht am heutigen Tage sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die Geldentwertung vernichtete das Unternehmen des Sch., den noch ein weiterer Schlag, der Tod seiner Frau, traf. Seinen Lebensabend verlebt der Jubilar im hiesigen Armenhaus. — Die Arbeitslosigkeit erreichte ihre Höchstziffer im vergangenen Vierteljahr auf dem Gebiet des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in Bromberg mit 1648, davon in Bromberg selbst 1318. Im Verhältnis zum zweiten Vierteljahr ist die Ziffer um 1046, in Bromberg um 761 gesunken. — Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Sonntag abend im Hause Verbindungsweg 3. Dort hatten die Arbeiter Anton Madej und Franz Palacz einen Granatzünder gefunden, den sie auseinandernehmen wollten. Dabei kam es zu einer Explosion, durch die dem erstgenannten Arbeiter die Finger der linken Hand abgerissen wurden und der andere Arbeiter leichte Verletzungen im Gesicht und am ganzen Körper davontrug. Beide wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo man M. die linke Hand abnehmen mußte.

* **Czarnikau, 3. November.** Ein blutiger Vorgang spielte sich am Donnerstag in Górka ab. In der Wohnung der Frau Jadwiga Stroińska schoß Kazimierz Nawotny auf sie. Darauf schoß er sich in die Brust und verletzte sich schwer. Die Tragödie spielte sich in Gegenwart der Frau Nawotna und des Mannes der Stroińska ab.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent, 3. November.** Am Mittwoch mittags entstand im Stalle des Besitzers Klein Feuer, durch das der Stall und die daran stoßende Scheune desselben Besitzers vollständig eingeäschert wurde. Es verbrannten alle Getreide- und Futtervorräte auf dem Stallboden und in der Scheune. Die Brandursache ist Brandstiftung, die ein siebenjähriger Junge begangen hat. Der Junge wurde von seiner Mutter wegen einer Ungezogenheit verprügelt, und aus Rache (!!) hierfür ging er hin und steckte den Stall an, von dem das Feuer auf die Scheune übergriff. Beide Gebäude, die aus Fachwerk erbaut waren, brannten in kurzer Zeit vollständig nieder. In dem Kleinschen Hause wohnten die Eltern des Jungen. Der Junge wurde der Polizei vorgeführt, wo er ein Geständnis ablegte. Der geschädigte Klein war nur mit den Gebäuden versichert, der Inhalt aber ist gar nicht versichert gewesen.

* **Schwetz, 4. November.** Auf dem Bahnhof Laskowitz, hiesigen Kreises, fand man Donnerstag morgens den Leichnam des Bahnarbeiters Wilhelm Dudek aus Rokitken, Kreis Dirschau, mit abgefahrenem Kopf und Hand. Er war kürzlich entlassen worden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. — In Gr.-Kommorsk, hies[...] Kreises, hat sich der Arbeiter Joseph Ma[...]kowski, 47 Jahre alt, in der Scheune des La[...]wirts Joseph Karpiński an einem Strick erhän[...]. Das Motiv zu der Tat sollen eheliche Zwistigke[...] sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

K. 100. 1. Das auf Sie entfallende Kinder[...] zusammen mit dem Erbteil Ihres Bruders be[...] 1550 Mk. oder 1906,50 Zloty, auf die Sie [...] alleinige Erbin vollen Anspruch haben. Sie kön[...] das Geld nach rechtzeitiger vierteljährlicher Kün[...]gung verlangen. 2. Die Eintragung der 500 [...] besteht zu Recht. Einen weiteren Erbansp[...] haben Sie wohl kaum. 3. Ein versprochenes, [...] nicht geleistetes Geschenk kann widerrufen wer[...]

Fr. K. in O. Sie vergessen, daß im Ja[...] 1918 die deutsche Mark nicht mehr ihren vo[...] Wert hatte. 1,20 Mk. waren nur noch gleich ei[...] Zloty. Infolgedessen ist Ihre Ansicht, daß Ih[...] jetzt zu wenig gezahlt werde, unzutreffend. [...] zuständige Stelle für die Rentenangelegenheit [...] die Ubezpieczalnia Krajowa w Poznaniu.

K. U. 200. 1. Die Aufwertung erfolgt meist [...] 60 bis 100 Prozent. Im Januar 1916 wa[...] 105 Mk. gleich einem Zloty. Sie müssen bei [...] betreffenden Gericht, in dessen Grundbuche [...] Gelder eingetragen sind, den Antrag auf [...]wertung stellen. 2. Wenden Sie sich in dieser [...]gelegenheit an die Wielkopolska Izba Kraj[...] w Poznaniu, die Ihnen die Fragen beantwor[...] wird. 3. Ohne Ablegung der Hufbeschlagprüf[...] darf der Geselle den Hufbeschlag keinesfalls a[...]üben. 4. Es muß stets die übliche Kündig[...] vorangehen.

E. K. in Ch. Bei der großen Anzahl zu be[...]tender Gesichtspunkte raten wir Ihnen dring[...] sich sofort an einen tüchtigen Rechtsanwalt [...] wenden und ihn mit der Erledigung der Sache [...] betrauen.

Wettervoraussage für Dienstag, 6. November.

Berlin, 5. November. Für das mittlere No[...]deutschland: Wolkig bei fortdauernder Neigung [...] Niederschlägen und bei wenig veränderten Tem[...]raturen. — Für das übrige Deutschland: Im N[...] den keine wesentliche Aenderung, im Süden z[...]weise heiter und ziemlich kühl.

Probleme der französischen Innenpolitik

Umkämpfte Denkmäler. — Widerspruchsvolle Kirchenpolitik. — Der Staat gegen den Beamtenstaat. — Die müde Regierungskoalition.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.) (Nachdruck verboten.)

§ Paris, Ende Oktober.

Zwei wichtige Reden scheinen dafür zu sprechen, daß die innenpolitische Auseinandersetzung in Frankreich wieder beginnt. Die Rede Poincarés in Caen, welche durch und durch eine politische Rede war, und die Rede Herriots in Pons, bei der Enthüllung des Denkmals von Combes, welche durch die Begleitumstände eine hochpolitische Bedeutung gewann, charakterisieren die gegenwärtige politische Lage in Frankreich vollkommen.

Die Rede Poincarés enthielt ziemlich viel von seinem Programm. Die Regierung wird die viel umstrittenen zwei Paragraphen betreffs der geistlichen Kongregationen und der Missionare aufrecht erhalten, ebenso wird sie ihrem ursprünglichen Plan gemäß die Kredite für Militärzwecke vom Parlament fordern. Und schließlich will man das Beamtenstatut schaffen, welches den Staat vor den Beamtensyndikaten schützen soll.

Zur gleichen Zeit hielt Herriot in Pons über Combes eine Rede, welche zwar so wenig als möglich politisch sein sollte, aber doch folgenschwer sein [illegible]. Der Name Combes ist noch heute ein rotes Tuch für alle klerikal gesinnten Elemente, also für die ganze Rechte. Während der drei Jahre seiner Ministerpräsidentschaft hat er den schärfsten Kampf gegen die geistlichen Kongregationen geführt und all diejenigen, deren Republikanismus er in Zweifel zog, unnachgiebig verfolgt. Die Rechte wirft ihm deshalb vor, Frankreich in zwei Lager geteilt und mit Haß überschwemmt zu haben. Daß sein Denkmal gerade in dem Augenblick enthüllt wurde, da Poincaré in Caen jene zwei Artikel des Budgets, welche den Klerikalen am Herzen liegen, verteidigte, bedeutet trotz allem einen inneren Widerspruch. Und darüber konnte Herriot trotz seines anerkennenswerten Taktes nicht ganz hinweggleiten.

Die Enthüllung des Denkmals Combes' hätte vielleicht die Leidenschaften noch nicht voll entfacht — letzten Endes gehört er heute der Vergangenheit an und der Weihrauch um ihn kann ebenso angebracht sein wie der um Barrès — wäre es nicht dabei zu einem Zwischenfall gekommen, bei dem ein Camelot du Roi, ein einem royalistischen Verband angehöriger junger Mann, den Tod fand. Die Rechte behauptet nun, daß die Feierlichkeiten um Combes unbedingt zu blutigen Zwischenfällen führen mußten, während man auf der Linken wiederum behauptet, daß es nur ein Zufall war, daß die Feierlichkeiten um Barrès nicht zu blutigen Szenen führten. Tatsache ist, daß beide Denkmäler beschädigt wurden.

Poincaré sprach in seiner Rede offen aus, was allerdings jeder schon wußte, daß nämlich die zwei Paragraphen zugunsten der Kongregationen von zwei linksstehenden Ministern, von Briand und Sarraut, gefordert wurden. Die Linke hat trotzdem versucht, die Regierung bei diesem Anlasse zu stürzen. Auch ihre Manifestation in Pons ist gegen die Regierung gerichtet, sie ist eine Vorbereitung des Kampfes in der Kammer. Poincaré hat in seiner Rede in Caen gesagt, daß noch vier Jahre lang die Politik der Union nationale befolgt werden müsse, um die finanzielle Sanierung Frankreichs zu vollenden. Diese Worte waren nach Angers gerichtet, wo der Kongreß der Radikalen Partei tagen wird und wo vielleicht über das Schicksal der Regierung eine Entscheidung fallen kann.

Wenn Poincaré die Regierung noch vier Jahre lang erhalten will, dann hat er sich seine Aufgabe durch die Aufnahme des neuen Beamtenstatuts jedenfalls nicht erleichtert. Man erklärt aber in Regierungskreisen, daß es unvermeidlich sei, den Beamtensyndikaten ein Ende zu bereiten, da diese auf dem besten Wege seien, die Autorität des Staates zu vernichten. Man berührt hier eine außerordentlich heikle und wichtige Frage. Die Beamten sollen einerseits dem Staate sachlich dienen, andererseits haben sie aber das Recht, an der Politik teilzunehmen. Daraus ergibt sich ein Widerspruch, der um so schärfer sein muß, je mehr die Beamtenorganisationen einer extremen Richtung zuneigen. Aber in jedem Falle besitzen die Beamtenorganisationen eine riesige, unschätzbare Macht in der Politik, und die Garantien, daß sie in einem gegebenen Augenblick sich nicht mit dem Staate verwechseln, sind gering.

Die Organisation der heutigen französischen Beamtenschaft geht auf zwei Faktoren zurück, auf die große Revolution und auf die Konstitution von 1875. Sie ist ein Ausfluß des Napoleonischen Geistes, vereinigt mit dem Geiste des Parlamentarismus. Daraus erklärt sich ein innerer Widerspruch in Geist und Aufgaben dieser Körperschaft. Bei dem wechselnden parlamentarischen Regime hat der Beamtenapparat die Kontinuität in Frankreich aufrecht erhalten, und zwar im Geiste des Jahres VIII der Revolution und im inneren Widerspruch zu dem Geiste der Volksvertretung, wie sie 1875 geschaffen wurde. Die französische Administration hatte ihre Fehler, doch sie wurde vielleicht von dem Parlament schlechter behandelt als sie es verdiente. Die Folge davon war, daß sie sich organisierte und mit dem Parlament in Gegensatz kam. In dieser inneren Spannung der Verwaltung, Regierung und Kammer besteht eine prinzipielle Gefahr für den Staat; diese Gefahr ist vielleicht nicht so aktuell, wie man annimmt, aber es liegt in der französischen Denkweise, prinzipielle Fragen stets auf die Spitze zu treiben. Poincaré unternimmt nun zwar den Versuch, hier eine Lösung zu finden, doch die Probleme, die er anschneidet, sind ganz außerordentlich heikel und kompliziert. Die Beamtenfrage kann eine Kraftprobe für die Regierung werden, und zwar eine äußerst gefährliche.

Die Elemente der Spannung lassen sich nicht aus der französischen Politik herausnehmen. Poincaré kann über sie Herr werden, aber seine Schwäche ist es, daß die Union nationale über sehr wenig Elan verfügt. Der Kampf um die Erhaltung der Regierung wird daher mehr im Innern der Linksparteien, die an der Regierungskoalition teilnehmen, als vor der Oeffentlichkeit ausgefochten. Der innere Widerspruch zwischen dem Combesdenkmal und den Artikeln 70 und 71 ist nicht ein Selbstwiderspruch der Regierung, sondern ein Selbstwiderspruch des Kartells der Linken. Denn Herriot und Daladier sind ebenso Kartellpolitiker, wie Briand und Sarraut, welche die zwei umstrittenen Artikel über die Kongregationen anregten.

Sitzung der Haushaltskommission.

Warschau, 5. November. Der Vorsitzende der Haushaltskommission des Sejm, Abg. Byrka, hat eine Sitzung dieser Kommission zum Dienstag der laufenden Woche einberufen.

Tschechische Propaganda in Mittel- und Osteuropa.

Kaum, daß das tschechische Staatsjubiläum vorbei ist, bereitet, nach Mitteilungen aus sicheren Quellen, der tschechische Außenminister Benesch die Gründung eines groß angelegten Publikationskonzerns für Mitteleuropa und den Balkan vor, der seine Zentrale in Wien haben wird. Der Präsident der Wiener Bodenkreditanstalt, Sieghardt, der im kaiserlichen Oesterreich eine bedeutende Rolle spielte, steht wegen dieser Gründung mit Benesch in Verbindung und leistet ihm dabei gute Dienste. In Wien besteht ja schon seit einiger Zeit der Orbi-Verlag, der ebenfalls von Minister Benesch zu Zwecken der tschechischen Außenpolitik gegründet und betrieben wurde. Durch diesen Verlag hat Präsident Sieghardt einen ausschlaggebenden Einfluß auf die sogenannten „Steyrermühlblätter", die das „Neue Wiener Tagblatt", „Neues Wiener Abendblatt", die Wochenausgabe des „Neuen Wiener Tagblatts", das „Sporttagblatt" und die kleine und große „Oesterreichische Volkszeitung" umfassen. Diese Zeitungen sollen nunmehr in Zukunft der tschechischen Außenpolitik dienstbar sein.

Die bisher von Herrn Benesch soutenierten Zeitungen „Der Tag" und „Die Stunde" werden auf eine neue Basis gestellt, um ihre Beziehungen zum tschechischen Außenamt, die von einer Wiener Zeitung aufgereizt worden sind, möglichst luftdicht zu verschleiern. Bezeichnenderweise haben „Tag" und „Stunde" gegenwärtig schon eine gemeinsame Schriftleitung. Selbstverständlich werden „Tag" und „Stunde" auch im neuen geschäftlichen Gewand restlos zur Verfügung des tschechischen Außenministers stehen, der seine Einflußnahme aber nunmehr auch auf die sämtlichen Zeitungen des Steyrermühl-Verlages ausdehnen wird. Anzunehmen ist auch, daß die gesamte Papierindustrie des Steyrermühl-Konzerns unter tschechischen Einfluß geraten wird.

Das Zusammengehen des Präsidenten Sieghardt mit Minister Benesch findet auch dadurch Bestätigung, daß die Sieghardtsche Bodenkreditanstalt einen Teil Berg- und Hüttenaktien an die französische Interessengruppe dieses Unternehmens abgegeben und den im Verwaltungsrat sitzenden Vertrauensmann der Bodenkreditanstalt abberufen hat. Diese französische Gruppe hat nun ihrerseits diese neu erworbenen Berg- und Hüttenaktien an die tschechische Interessengruppe abgegeben. Durch diese Transaktion hat natürlich die Bodenkreditanstalt flüssige Mittel gewonnen, die tschechische Finanzpolitik dagegen eine Stärkung ihres Einflusses auf eine wichtige deutsch-österreichische Industrie. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß der Orbis-Verlag als Tochterunternehmung in Wien ein Nachrichtenbüro mit besonderer Ausgestaltung des gesamten Balkandienstes errichten wird. Die Hauptaufgabe dieses Büros und des mit ihm verbundenen Annoncenbüros wird die Bedienung deutsch-österreichischer Zeitungen sowie von Balkanblättern sein. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß dieses Nachrichtenbüro auch Eingang in die reichsdeutschen und auslanddeutschen Zeitungen suchen wird, um die Politik des tschechischen Außenministeriums durchzusetzen. Benesch und auch der in Oesterreich finanziell sehr mächtige Sieghardt sind Gegner jeder Anschlußpolitik und auch jeder volksdeutschen Politik. Das Unternehmen Benesch-Sieghardt, das über Wien seine geschäftlichen Fühler ausstrecken wird, bedeutet nichts anderes als die Behinderung der österreichischen und reichsdeutschen Außenpolitik.

Aus der Republik Polen.

Die Beklagenswerten.

Bromberg, 5. November. (Pat.) Gestern mittag hat auf dem Alten Markt eine Protestversammlung gegen die vom deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg vor einigen Wochen gemachten Ausführungen über die Frage einer Revision der Westgrenzen (Bekanntlich hat Hindenburg davon nicht ein Wort gesagt! Red.) stattgefunden. Nach mehreren Ansprachen nahmen die Versammelten einmütig eine Entschließung an, in der sie unter Protest gegen die Rede des Präsidenten von Hindenburg, die die Unversehrtheit der durch den Versailler Vertrag festgelegten Grenzen Polens verletzte (?), feierlich geloben, jeden Fuß breit polnischer Erde bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nachdem die „Rota" gesungen worden war, ging die Menge auseinander.

Der Westmarkenverein.

Posen, 5. November. (Pat.) Unter dem Vorsitz von Dr. Trzcinski beriet gestern hier in Posen ein Delegiertenkongreß des Posener Westmarkenvereins. Zu Beginn der Beratungen wurde beschlossen, Huldigungsdepeschen an den Staatspräsidenten, an den Marschall Pilsudski, an den Primas Dr. Hlond, an die Protektorin des Westmarkenvereins, die Staatspräsidentin Moscicka, an den schlesischen Wojewoden Dr. Grażinski und an das Präsidium der Stadt Lemberg zu schicken. Nach einem Tätigkeitsbericht und einem Referat über die Bedürfnisse der westlichen Wojewodschaften im Bereich der deutsch-polnischen Angelegenheiten, sowie über die konkreten Aufgaben des Westmarkenvereins, erledigte man Organisationsvorlagen und nahm Ergänzungswahlen vor.

Nationaldemokratischer Neid.

Der „Zeppelin" als Dorn im Auge.

Wir lesen im **„Kurjer Poznański"**: „Heute morgen ist das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" aus Amerika in Friedrichshafen gelandet. In ganz Deutschland herrscht eine begreifliche Begeisterung, die sich darin äußert, daß die Hymne „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wird, daß Glückwunschdepeschen abgesandt werden, daß die Blätter Leitartikel darüber schreiben, daß die Häuser beflaggt werden, und daß die Schulen „schulfrei" haben. Es herrscht eine tolle Freude über den errungenen „Sieg". Nicht über den Sieg, den das deutsche Luftschiff über die Stürme des Ozeans davongetragen hat, nicht wegen des Sieges der Technik über die feindlichen Elemente, über Zeit und Raum, sondern wegen des Sieges über die „Welt von Feinden". Freude über den deutschen Sieg. Im deutschen Denken hat der Zeppelin die ganze Welt bezwungen. Im Augenblick des Starts nach Amerika hatte die Welt den Deutschen den Krieg erklärt. Nun haben die Deutschen den Krieg gewonnen, weil „Graf Zeppelin" siegreich in den Heimathafen zurückgekehrt ist. Anläßlich des Zeppelinfluges schufen sich die Deutschen eine ihnen offenbar zum Leben nötige Welt von Illusionen. Die bildeten sich ein, daß die „ganze Welt" sie um den Zeppelin beneide, daß die „ganze Welt" dem Zeppelin den Untergang wünsche, daß mit dem Augenblick des Starts der Kampf um die Existenz und den Triumph Deutschlands begonnen hatte. Der Zeppelin vollbrachte das geplante Werk, und die Deutschen haben sich von dem davongetragenen Siege über die „Welt" fest überzeugt. Diese Psychose hat sich des ganzen Landes bemächtigt. Man wird an den Freudenwahn aus der Kriegszeit erinnert: „Wir haben gesiegt!"

... Dr. Eckener hat nach der Landung in Friedrichshafen offen zugegeben, daß sich die Zeppeline noch nicht für einen ständigen Ozeanverkehr eignen. Die Motore sind so schwach, ebensowenig widerstandsfähig ist die Konstruktion usw. Der Rückflug dauerte 20 Stunden länger, als er berechnet hatte. Die Passagiere froren vor Kälte (Vor Wärme wahrscheinlich nicht! Red.), fielen immer wieder aus den Betten und litten an der Seekrankheit. (!?) Kurzum, die Annehmlichkeiten waren sehr problematisch. Das hat kein „neidischer" Franzose oder Pole gesagt, sondern ein Deutscher, der Führer des „Zeppelin", eine Persönlichkeit, die selbst für die Deutschen höchst maßgebend ist. Deshalb können wir die Frage der Luftschiffe als ungelöst betrachten. Uns interessiert die Psychose Deutschlands, die anläßlich der Zeppelinflüge entstanden ist, weil sie in kleinem Maßstabe, aber sehr getreu an die Psychose erinnert, die in Deutschland vor dem Kriege und in der Zeit des Krieges herrschte. Die „ganze Welt" sah „mit Neid" auf die Entwicklung und den Reichtum Deutschlands. Die „ganze Welt" wünschte Deutschland den Untergang. (So war es auch und ist es noch heute! Red.) Die „ganze Welt" griff zu den Waffen, um Deutschland zum gebührenden „Platz an der Sonne" nicht zuzulassen. (Sehr richtig! Red.) Deutschland marschiert aber doch an der Spitze der Zivilisation und der Kultur, „Deutschland, Deutschland über alles". (Jawohl! Red.)

Zehn Jahre nach dem verlorenen Kriege hat das deutsche Denken keine Wandlungen erfahren. Die Deutschen reden sich wieder die Eifersucht und den Haß der ganzen Welt ein, und sie sagen wieder, daß sie „über alles" (Das ist Unsinn! Red.) wären. Der Sieg des „Zeppelin" ist für sie ein Symbol des kommenden großen Sieges geworden, den sie ungebeugt davontragen wollen. Vor einem Monat schickten die Deutschen nach Paris ihr bestes Rennpferd „Oleander", das in Deutschland alle Preise genommen hatte. Nach Meinung der Deutschen war „Oleander" unbesiegbar. In Paris kam „Oleander als dritter ans Ziel. Auf den Tribünen, wo zahlreiche Deutsche saßen, die speziell nach Paris gekommen waren, um sich mit eigenen Augen am „deutschen Siege" weiden zu können, entstand eine Konsternation. Einer der deutschen Journalisten sagte zu einem neben ihm sitzenden französischen Kollegen: „Wir waren fest überzeugt, daß wir siegen würden." Der Franzose antwortete ruhig: „Das habt Ihr auch 1914 gesagt." Die Deutschen rühmen sich der Siege, die sie „davongetragen" haben, und die sie nach ihrer Meinung davontragen müssen. Der Zeppelinflug ist für sie ein „Angeld" für künftige Lorbeeren. Alles ist Symbol und Parole des Krieges. Sie sind „fest überzeugt", daß sie siegen. So waren sie im Jahre 1914, so sind sie auch jetzt im Jahre 1928. Ihnen ist eben nicht zu helfen."

*

Aber auch dem Herrn Fob. ist nicht zu helfen, denn seine Argumentation zeigt nur den ganzen Neid, der einem eifersüchtigen nationaldemokratischen Herzen entstammt. Oder ist das wirklich alles reine Liebe und aufrichtige Gesinnung, was der „Kurjer Poznański" und seine Erzeuger jeden Tag drucken? —

Lublin.

Warschau, 5. November. Zum Mittwoch bereiten die Bauernorganisationen, vor allem aber die Wyzwoleniegruppe, eine große Tagung in Lublin zur Zehnjahrfeier der Lubliner Regierung vor. An dieser Tagung soll auch der Sejmmarschall Daszyński teilnehmen.

Der Streik im Flugverkehr.

Warschau, 5. November. Der Streik der Angestellten der „Aerolot", der vom Berufsverband der Flugzeugangestellten proklamiert worden ist, dauert weiter an. Die Piloten nehmen am Streik nicht teil.

Deutsches Reich.

3 Männer bei einer Segelpartie ertrunken.

Berlin, 5 November. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Wesermünde glitten beim Aussteigen aus einem Segelkutter die drei Insassen aus und ertranken.

Schwerer Autounfall.

Gleiwitz, 5. November. (R.) Gestern nachmittag kippte ein Auto, in dem sich 25 Kinder befanden, aus bisher unbekannten Gründen um, wobei mehr als 10 Kinder schwere Verletzungen erlitten.

Eifersuchtsdrama.

Leipzig, 5. November. (R.) Der 25jährige Schlosser Erich Dietrich stach hier in den frühen Morgenstunden des Sonntags seine Braut, das Hausmädchen Marta Muschiel, mit einem Taschenmesser nieder. Sie wurde mit 10, allerdings nicht lebensgefährlichen Stichwunden, ins Krankenhaus eingeliefert. Es war zwischen den beiden zum Streit gekommen, da das junge Mädchen gegen das Verbot Dietrichs ein Tanzvergnügen besucht hatte. Der Täter hat sich der Polizei gestellt.

Die letzten Telegramme.

Vor der Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 5. November. (R.) In England tritt morgen das Parlament wieder zusammen. Zu der bevorstehenden Thronrede des Königs erklärt ein Londoner Wochenblatt, daß hauptsächlich das englisch-französische Flottenabkommen behandelt werden wird. Da der Außenminister Chamberlain sein Amt noch nicht wieder übernommen hat, wird Ministerpräsident Baldwin den Regierungsstandpunkt vertreten.

Die französischen Radikalen und die Regierung.

Paris, 5. November. (R.) Die Tagesordnung Montigny, die gestern abend am Schluß der Aussprache des radikalen Parteitages über die allgemeine Politik angenommen wurde, spricht an Herriot für sein Verhalten in der Frage der Zulassung religiöser Orden und Missionsgesellschaften den Dank der Partei aus und stellt folgende Forderungen auf: Anerkennung der Laiengesetze, gerechte Steuerverteilung, einjährige Dienstzeit, Schaffung eines endgültigen Reparationssystems, obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren, Anerkennung des uneingeschränkten Gewerkschaftsrats. Das Vertrauen der Partei zu jeder Regierung soll von der Ausführung dieses Programms abhängig gemacht werden. Kein radikaler Parlamentarier darf an einer Regierung teilnehmen, die nicht dieses Programm ankündigt. Die Ausführung dieses Beschlusses soll vom Parteivorstand überwacht werden.

Siegesfeier in Rom.

Rom, 5. November. (R.) 62 000 ehemalige Kriegsteilnehmer hatten sich zu der diesjährigen römischen Siegesfeier versammelt. Um 9 Uhr früh eröffnete der König im Beisein Mussolinis und der Stützen der Behörden das Haus der Kriegsbeschädigten. In einer längeren Ansprache an die Kriegsteilnehmer erklärte Mussolini unter anderem: Dem italienischen Volke ist der Krieg nicht durch einen plötzlichen Ueberfall aufgezwungen worden, sondern es habe ihn gewollt. 2 Millionen Italiener hatten sich geopfert, um das neue unabhängige Italien zu schaffen.

Raubüberfall auf einen englischen Chinadampfer.

Hankau, 5. November. (R.) **Kurz nachdem der britische Dampfer „Shafi" den hiesigen Hafen verlassen hatte, fiel eine Rotte chinesischer Räuber über ihn her, entwaffneten die Mannschaft, sperrten den Kapitän in eine Kajüte ein und beraubten die Passagiere. Mit ungefähr 15—20 000 mexikanischer Dollar Raub konnten die Banditen entkommen.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 22 **Die Zeit im Bild** bei

CUKROWNIA KUJAWY Tow. Akc.

Zuckerfabrik Kujavien in Janikowo.

Auf Grund des Statuts unserer Gesellschaft laden wir hiermit unsere P. P. Aktionäre höflichst ein zu der am 28. November d. Js. um 11 Uhr vormittags in Janikowo stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung und des Geschäftsberichts für 1927/28.
2. Berichterstattung der Revisionskommission und Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns.
4. Wahlen:
   a) für den Aufsichtsrat,
   b) für die Revisionskommission zweier Revisoren und deren Vertreter für das Geschäftsjahr 1928/29.
5. Vorlegung der auf Grund der Verfügung im Dziennik Ustaw vom 26. März 1928 Nr. 38 umgerechneten Bilanz.
6. Freie Anträge der Aktionäre.

Die an der Generalversammlung teilnehmenden P. P. Aktionäre sind gemäß § 16 des Statuts verpflichtet, vor Eröffnung der Generalversammlung, sich durch Vorzeigung ihrer Aktien bzw. Depotscheine der Bank Cukrownictwa in Poznań, der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań und deren Filiale in Inowrocław, unseres Büros in Janikowo, oder einer diesbezüglichen Akte eines polnischen Notars zu legitimieren.

Janikowo, 15. Oktober 1928.

Der Vorstand.

Zur kirchlichen Woche

Ausstellung handgewebter Stoffe

für Kleider, Decken, Vorhänge, Kissen insbesondere: abgepaßte Jumperkleider, Seidene Bortenkleider, Beiderwand

Landw. Zentralgenossenschaft

Wjazdowa 3, Textilabtlg.

7000 zł.

auf I. Hyp. gesucht. Priv.- od. Mündelgeld bevorzugt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1798**.

Für

Dampfpflüge

haben wir ab unserer Fabrik günstigst abzugeben:

- 1 leichter 4-Schar-Pflug mit Untergrundlockerer
- 1 mittlerer kombiniert. 3-4-5-Schar-Pflug mit Untergrundlockerer,
- 1 schwerer 4-Schar-Pflug mit Untergrundlockerer,
- 1 schwerer 6-Schar-Pflug,
- 1 leichter 7-Schar-Pflug,
- 1 dreirädiger Kultivator,
- 1 Strohpresse

alles in bestem gebrauchsfertigen Zustande

PŁUG PAROWY

Fr. Tuszewski u. A. Blum
Maschinenfabrik

Poznań, Grunwaldzka 21

Tel. 6816, 6223.

Generalvertreter der Firma John Fowler & Co., Leeds (England)

Ankäufe u. Verkäufe

Kongreßpolen

1600 Morgen Weizen- u. Roggenbod., Chauss., Bahn 8 km., Zuckerfabrik 2 km., Wohnhaus 22 Zimmer, für 650000 zł, sofort zu verkaufen. Anzahlg. 200000 zł. Kann an Deutschen verkauft werden.

Eugenjusz Frankel
Włocławek, Rolińskiego 11

Achtung!!

1600 Morg. Weizen- und Rübenboden, Kongreßpolen lebendes und totes Inventar komplett, bei Anzahlung bar 140000 zł. für die Zeit von 20 Jahre sof. zu verpachten.

Eugen Frankel
Włocławek, Rolińskiego 11.

Schneeschuhe Galoschen



Dom Sportowy
Poznań, św. Marcin 14.
Sämtliche Sportartikel in großer Auswahl.

LOSE

I. Klasse der
Staatl. Klassen-Lotterie
¼ Los zł 10,—
½ „ zł 20,—
¹/₁ „ zł 40,—
liefert bequem
F. Rękosiewicz,
Kollektur in Rawicz.

Ich repariere kunstvoll **Teppiche und Kelims Tabernacki, Poznań,** Półwiejska 26 a, Hinth II Tr.

Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr, im Saale des Zoolog. Gartens

Gastspiel der Berliner Kammeroper

Der Vetter aus Dingsda.

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Rideamus (nach einem Lustspiel von Kempner-Hochstädt).

Karten zu 8.—, 6.50, 4.—, 2.50, 2.— zł. im Vorverk. in der Ev. Vereinsbuchhlg.

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben.

Alle

gehen wir am **Dienstag, dem 6. November 1928** in das

Restaurant „Pod Wiechą" (Gastronomja IV)

Poznań, ul. 27. Grudnia 19, Telephon 3652, zum

Schweineschlachten verbunden mit Tanzvergnügen

zu welchem ergebenst einladet **Br. Ratajczak, Wirt.**



Vergangen ist

„Der Tag der Sparsamkeit"

Vergessen wir nicht, daß wir das ganze Jahr hindurch

tagtäglich

sparen sollten. Besonders gegenwärtig zu Beginn des Monats muss man beim Einkauf mit jedem Groschen rechnen.

Wir führen die gewissenhafteste Warenkalkulation durch, da uns sehr viel an dem Urteil der bei uns kaufenden Kundschaft liegt.

WIR EMPFEHLEN BILLIGST:

Damenkonfektion,
Wollen, Seiden,
Weisswaren,
Herrenartikel,
Decken, Plaids,
Teppiche und Gardinen

BŁAWAT POLSKI

TOW. AKC.

POZNAN - ST. RYNEK 87/88.



Kolumbus entdeckte **Amerika**

entdecke Du, wo es am billigsten ist! Wir sprechen nicht von den billigeren, schlechteren Stoffen, da wir nur bessere und beste Qualitäten führen.

Wir sind gewissenhaft in der Kalkulation.

Wir bitten, uns in Gesellschaft der Frau Gemahlin zu besuchen, da die Frau genau die Preise und Güte der Ware kennt. Ich empfehle zu billigen Preisen Stoffe zu Anzügen und Herrenmänteln.

Alfred Hille, Poznań, Stary Rynek 53/54 Ecke Wodna und Jezuicka.

Photographie

Per sofort **tüchtige Negativ- u Positiv-Retuscheuse** bei gutem Gehalt gesucht, die auch eine gute Aufnahme macht, nicht über 25 Jahre. Eiloffert. sofort an **Bernardeli**, Photograph, **Rydultowy.**

---

2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung für die Zeit vom 15. 11. bis 1. 4. 1929 **gesucht.** Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1799** erb.

Wir suchen dauernd

Hypothekengelder

an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536

Schwerhörigkeit ist heilbar.

Eine phänom. Erfind., Eufonja war v. Spezialisten demonstr. Ihr werd. Eure Leiden selbst heilen u. zw. Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlr. Dankschr. Belehr. Brosch vers. auf Wunsch gratis

Eufonja, Liszki koło Krakowa.

Kelims

K. Kużaj

27 Grudnia 9





Pelzwaren-Engros-Geschäft

A. BROMBERG

Poznań	Łódź
St Rynek 95-96	Piotrkowska 31
I. Etg. Tel. 26-37	I. Etg., Tel. 5-84

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze

Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!

Bemerkung:
In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.



Oberhemden - Wollwäsche
Herren - Hüte. Krawatten
Handschuhe - Strümpfe

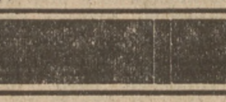
Bracia MAY

Wjazdowa 8 Christl. Hospiz
Telefon 41-82
Leinen- und Baumwollwaren
Stary Rynek 42 I. Tel 39-49
Billige Preise – Reelle Bedienung.

In Kleinstadt wird einem anständigen Bäcker mit etwas Vermögen, nicht unter 25 Jahren, Gelegenheit geboten, in Bäckerei-Grundstück

einzuheiraten.

Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1800**.



Als deutsch-polnischer

Uebersetzer

und für ähnl. Büroarbeiten

sucht Stellung

dt. Student der National-Oekonomie. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1801.**



Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermieten an 1 od. 2 Herren v. sof. ul. Orzeszkowej 2 I.

Leeres Geschäft

mit anliegendem Zimmer, an Hauptstraße gelegen, sof zu vermieten. Zur übernahme zł. 3000. — einschl. Jahresmiete erforderlich. Auskunft Chwaliszewo 63 im Geschäft.

Suche Platz

zum mieten od. kaufen für Geschäftsunternehmen ca. 1000—2000 m² mit od. ohn. Schuppen. Gegend St. Lazarus od. Jersitz an belebter Straße. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1797.**

Sendling-Klein-Kraft-

Motore

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar von 2—10 PS. für

Landwirtschaft und Gewerbe

offeriert als General-Vertreter für Polen

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Kino Renaissance

Poznań, ul. Kantaka Nr. 8/9.

Vom 3. November d. Js.:

4 Film-Sterne

Harry Liedtke **Konrad Veidt**
Werner Krauss und **Mary Detschaft**

im Film unter dem Titel:

Der Leidensweg des Weibes



Handschuhe Strümpfe

kaufen Sie billigst

im

Dom Towarowy
Bazar Poznański

T. z o. p.
Poznań
Stary Rynek 67—69
(Ecke ul. Szkolna).

---

15. und 16. November

beginnt die Ziehung der 18. Polnischen Staats-Klassen-Lotterie.

Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt:

Zł 26.761.600.—

mit dem

Hauptgewinn Zł 750.000.—

Kolossale Gelegenheit zum Reichtum!

Die Hälfte der Lose gewinnt!

Bis jetzt haben wir schon unseren geehrten Spielern über **15 Millionen** zł ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen. Daher wer gewinnen will, der beschleunige sich mit dem Einkauf glücklicher Lose in der ältesten u. glücklichsten Kollektur Westpolens

W. Kaftal i Ska

vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy

Katowice, ul. Św. Jana Nr. 16
Królewska Huta, ul. Wolności Nr. 26
P. K. O. 304 761.

Original-Spielpläne gratis!

Briefbestellungen werden prompt und genauestens erledigt.

Bestellung!

An die Kollektur W. Kaftal i Ska
Katowice, ul. Św. Jana Nr. 16
Królewska Huta, ul. Wolności Nr. 26

Hiermit bestelle ich:
.... viertel Lose zu Zł 10.—
.... halbe Lose zu Zł 20.—
.... ganze Lose zu Zł 40.—

Den entfallenden Betrag Zł .... zahle ich nach Empfang des Loses auf Ihr P. K. O. Konto Nr. 304761.

Vor- u Zuname ....

Genaue Adresse ....

Teppiche, Läufer

billiger.

Poznański Skład Dywanów

ul. Wrocławska 20 am pl. św. Krzyża

Strümpfe ZYGMUNT **WIZA** **Handschuhe**

Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3